

Selbstbestimmt bis ans Lebensende.



Yves Müller

Vereinsversammlung
am 21. Mai 2022 im
«Volkshaus» Zürich
oder online bis
am 18. Mai 2022

Schicksal:
40 Jahre lang
gekämpft

Seite 4 bis 6

Jürg Wiler:
Auf sein Wort
ist Verlass

Seite 8 bis 9

Porträt:
Keine Angst
vor dem Tod

Seite 14 bis 16

Philosophie:
Verzaubert vom
Unperfekten

Seite 36 bis 37

**VV: Lesen Sie
alles Wichtige
in diesem Heft**

Seite 17 bis 35



Bilder, die trotz des distanzierten Zugangs nahe gehen: Das Bildthema in diesem Heft stammt von Yves Müller. Im Jahr 2016 hatte er die Möglichkeit, den durch EXIT begleiteten Freitod einer sterbewilligen Person fotografisch zu dokumentieren. Daraus ist eine Bildstrecke entstanden, die zum Nachdenken anregt.

INHALTSÜBERSICHT

EXITORIAL	3	Jahresberichte Vorstand und Geschäftsstelle	19–24
SCHICKSAL		Jahresbericht GPK	25–26
40 Jahre lang gekämpft	4–6	Finanzen	27–33
SERIE ALTERSWEISHEIT		Jahresbericht palliatura	34
«Ab und zu gründlich anecken»	7	Interview mit Kandidatin	35
ZUM ABSCHIED		PHILOSOPHIE	
Auf sein Wort ist Verlass	8–9	Perfekt unperfekt	36–37
BILDTHEMA		PAGINA IN ITALIANO	38
Dokumentation einer Freitodbegleitung	10–13	PALLIATURA	39
PORTRÄT		MEDIENSCHAU	40–43
Keine Angst vor dem Tod	14–16	MITGLIEDERFORUM	44
40. VEREINSVERSAMMLUNG EXIT DEUTSCHE SCHWEIZ		BÜCHER	45
Infos zur VV	17	ICH BIN EXIT-MITGLIED, WEIL ...	46
Einladung und Traktanden	18	ADRESSEN/IMPRESSUM	47

Am 21. Mai 2022 wird der Vorstand neu gewählt



**Liebe Leserin,
lieber Leser**

Die Gelegenheit, mit unseren Mitgliedern persönlich und direkt Kontakt zu pflegen, ist nicht nur mir, sondern allen Vorstandsmitgliedern wichtig. Daher freuen wir uns sehr, dass wir dieses Jahr die Vereinsversammlung (VV) wieder wie gewohnt physisch im Volkshaus Zürich durchführen können.

Einladung und Traktandenliste finden Sie auf der **Seite 18** in diesem Heft.

Zum ersten Mal finden dabei die revidierten Statuten Anwendung, welche seit Jahresanfang in Kraft sind. Gemäss Art. 14 besitzt jedes Mitglied an der VV eine Stimme. Sie kön-

nen Ihr Stimmrecht weiterhin persönlich an der VV ausüben. Alternativ – und das ist neu – können Sie Ihre Stimme auch vorher online via die unabhängige Stimmrechtsvertretung abgeben. Auf der **Seite 17** haben wir die **Erläuterungen zur Online-Stimmabgabe** aufgeführt. Dadurch können viel mehr Mitglieder ihre Meinung einbringen, was Entscheidungen über wichtige Angelegenheiten demokratischer macht.

Die aktuelle Amtsperiode des fünfköpfigen Vorstands findet am 21. Mai ihr Ende. Katharina Anderegg (Ressort Recht), Andreas Russi (Ressort Finanzen), Andreas Stahel (Ressort Freitodbegleitung) sowie ich (Präsidium) stellen uns voll motiviert zur Wiederwahl zur Verfügung. Jedoch hat sich unser Kommunikationsvorstand Jürg Wiler entschlossen, nach rund acht intensiven EXIT- Jahren neue Wege einzuschlagen (siehe Seite 8 und 9). Nach sorgfältiger Evaluation und Vorgesprächen schlagen wir Ihnen Frau Anita Fetz als neuen Kommunikationsvorstand vor (siehe Seite 35). Ich bin über-

zeugt, dass Anita Fetz unser Team mit ihren Fähigkeiten bestens ergänzen und damit wesentlich zur weiteren positiven Entwicklung von EXIT beitragen wird.

Liebe EXIT-Mitglieder, auch im Namen meiner Vorstandskollegen und meiner Vorstandskollegen bedanke ich mich für das Vertrauen, das Sie uns bisher geschenkt haben. Es würde mich sehr freuen, wenn ich zusammen mit den zur Wieder- und Neuwahl vorgeschlagenen Personen weiterhin als Präsidentin wirken dürfte. Dabei verstehe ich mich als prima inter pares in einem Team von Fachleuten.

Bitte studieren Sie die Jahresberichte und sonstigen Informationen, die wir im Hinblick auf die VV in diesem Heft auf den blauen Seiten aufbereitet haben und nehmen Sie sich die Zeit, Ihre Stimme online oder physisch abzugeben. Denn jede Stimme in unserem Verein wird geschätzt und zählt!

**MARION SCHAFROTH
PRÄSIDENTIN**

Ein Grund zum Feiern
Anfang Februar hat die insgesamt 200. Sitzung des EXIT-Vorstands stattgefunden.



40 Jahre lang gekämpft

Die Begleitperson Katharina Müller trifft bei ihrer Tätigkeit für EXIT auf viele Menschen mit schwerem Schicksal. Sie berichtet über eine Begleitung, die sie besonders tief berührt hat.

Juliana ist eine Frau mit Jahrgang 1960, bei der in ihrem 17. Lebensjahr Cystinurie, eine genetisch bedingte, angeborene Stoffwechselerkrankung diagnostiziert wurde. Es folgte eine operative Entfernung der Harnblase. Ihr Nierenkatheter muss regelmässig unter Narkose ausgetauscht werden. Hinzu kommen ein chronisches Schmerzsyndrom und weitere schwere körperliche Erkrankungen. Ihr Hausarzt hat bei ihr ausserdem eine chronische Depression bestimmt.

Donnerstag, 11. Februar

Wir vereinbaren für unser erstes Gespräch ein Treffen in der Wohnung von Juliana. Ich sehe eine müde wirkende Frau, die mich mit einem Lächeln begrüsst.

Sie erzählt von den Folgeschäden ihrer Nierenkrankheit und ihren aktuellen Beschwerden. Durch die vielen operativen Eingriffe, Arztbesuche, andauernden Schmerzen im Unterbauch und in der Nierengegend, sei sie sehr erschöpft. Der Wechsel des Nierenkatheters, der mindestens einmal im Monat durchgeführt werden muss, mache ihr jedes Mal Angst. Sie weiss, dass die Prognose ihrer Erkrankung schlecht ist. Ihr Leben habe mittlerweile kaum noch Qualität. Seit einigen Wochen habe sie zudem Ödeme in den Beinen, die ihr das Gehen erschweren. Sie sei nicht länger in der Lage, ihren Tag befriedigend und selbständig zu gestalten. Dies sei ein auswegloser Zustand, von dem sie sich definitiv befreien wolle. Sie weint über ihr Schicksal.

Als ich sie nach ihrem Alltag frage, erzählt sie, dass sie viel schlafen, einkaufen gehe, dann sei oft ein Arzttermin fällig, der Spitex-Pfleger komme vorbei und die Haushilfe. Es gäbe keine grosse Abwechslung,

mit Corona sei auch der Ausflug ins Café nicht möglich, was ihr Mühe mache. Sie fühle sich durch diese Einschränkungen deutlich einsamer. Ein Spaziergang im Dorf hin und wieder tue ihr jedoch gut.

Ich frage sie nach ihren Beziehungen. Mit einer ihrer Schwestern hat sie wenig Kontakt, mit der älteren seit Jahren keinen mehr. Ab und zu pflegt sie den Kontakt zu zwei Nichten. Zu ihrem Spitex-Pfleger hat sie einen guten Draht, er wird sie bei der Freitodbegleitung unterstützen. Eine enge Beziehung hat sie zu ihrem Kater Balou, der nach anfänglicher Scheuheit zutraulich wird, so dass ich ihn herzhaft kraulen kann, was Juliana freut.

Juliana hat bei diesem ersten, zweistündigen Gespräch ihre Probleme gut verständlich und nachvollziehbar geschildert sowie den Sterbewunsch klar dargelegt. Ich bin überzeugt, dass sie sich alles sorgfältig überlegt hat. Sie schätzt ihre schwierige Situation und die Prognose realistisch ein. Wir haben über verschiedene Alternativen zu EXIT gesprochen. Weil sich ihre Lebensqualität aufgrund der somatischen Erkrankungen und deren Folgeschäden während den letzten Monaten dermassen verschlechtert hat, gibt es für sie jedoch keine anderen Lösungen mehr.

Sie wünscht sich von mir und EXIT, dass sie am 1. April gehen kann und sagt den folgenden Satz klar und voller Energie: «Ich habe vierzig Jahre lang gekämpft und nun mag ich nicht mehr!». Sie hoffe, dass EXIT ihr helfen könne, ansonsten müsse sie an einen eigenhändigen Suizid denken. Ich verspreche ihr keinen Zeitpunkt, versichere ihr aber, dass wir sie bestmöglich unterstützen werden.

Samstag, 13. Februar

Juliana ruft mich vor dem Nieren-Katheterwechsel an. Im Gespräch bemerke ich, dass mehrere seelische und körperliche, durch Ärzte ausgelöste, Verletzungen therapeutisch mit ihr nicht aufgearbeitet wurden. Bei ihren zahlreichen Operationen und Spitalaufenthalten gab es oft Komplikationen, zudem hatte sie gehört, wie Medizinalpersonen während des Eingriffs über sie gelästert hatten. Sie sagt, dass

Es gibt keine
anderen
Lösungen mehr

ihr Hausarzt, der sie auch psychotherapeutisch begleitet, nicht auf ihre schlimmen Erlebnisse eingegangen sei. Seitdem sie ihm von ihrem Sterbewunsch berichtet und ihn gebeten hat, einen Bericht zuhanden von EXIT zu erstellen, verhalte er sich ihr gegenüber zudem distanziert. Vorher habe er ihr viel geholfen und sie habe ihm vertraut. Jetzt habe er aber zu ihr gesagt, er könne ihr unter keinen Umständen zum «Mord» verhelfen. Sie sei enttäuscht und fühle sich einsam und unverstanden.

Dass die ärztliche Beziehung gestört zu sein scheint, habe ich unabhängig im Telefongespräch mit ihrem Hausarzt feststellen müssen. Er äusserte sich recht negativ über ihren Sterbewunsch.

Donnerstag, 18. Februar

Nach ihrem Spitalaufenthalt hat Juliana starke Schmerzen und Fieber. Ich rate ihr, sich sofort beim Arzt zu melden. Als ich sie abends anrufe, sagt sie mir, dass sie unter anderem wegen einer Nierenbe-

ckenentzündung zurück im Spital sei. Sie fragt mich erneut, ob sie im April gehen darf. Wieder sage ich ihr, dass ich ihr noch keinen festen Zeitpunkt angeben könne, aber mich für sie einsetzen werde. Sie ist dankbar für den Austausch. Wir verbleiben so, dass sie sich meldet, wenn sie zu Hause ist.

Freitag, 19. Februar

Ich habe ein Telefon von ihrem Hausarzt erhalten; er ist nicht bereit, die Urteilsfähigkeit zu bestätigen. Er hat Äusserungen gemacht, die meiner Meinung nach das bisherige Vertrauensverhältnis stören und es fehlt aus meiner Sicht an Wertschätzung und Respekt seiner Patientin gegenüber. Auf die Thematik der Schmerzen angesprochen, meint er, wenn sie derart starke Schmerzen hätte, könnte sie nicht auf die Terrasse gehen, um zu rauchen. Sie nutze diese Schmerzthematik aus, um Aufmerksamkeit von ihrem Umfeld zu erlangen.

Wenn man aber die Berichte über die langjährigen, körperlichen und all die operativen Eingriffe und die Folgeschäden der Zystinurie und Zystektomie liest, kann es kaum an-

ders sein, als dass diese Probleme Schmerzen auslösen. Ich bin entsetzt, dass der Arzt sich anmass, zu beurteilen, ob seine Patientin Schmerzen hat und wie stark diese sind. Er war am Telefon kurz angebunden und ich habe den Eindruck, dass meine Fragen ihn stören. Ich verspüre von ihm wenig Empathie seiner Patientin gegenüber.

Dienstag, 2. März

Ich besuche Juliana ein zweites Mal in ihrer Wohnung. Es geht um das weitere Vorgehen und das Unterschreiben der Freitodbegleitungsvereinbarungen. Das Gespräch verläuft gut. Sie ist wiederum offen, herzlich und lässt sich auf alle Themen ein. Sie unterschreibt die beiden Vereinbarungen und wünscht sich, dass ich die weiteren Schritte bald einleite. Abermals berichtet sie von einem schwierigen Erlebnis mit einem Arzt, der ihr auf dem Gang des Spitals mitgeteilt hat, er wisse, wie er ihr helfen könne. Mit der Entfernung beider Nieren, einer Nephrektomie, was zur Dialyse führen würde, wäre sie ihre Schmerzen los. Sie fühlt sich von diesen Fachärzten nicht ernst genommen, son-

dern wie ein Versuchskaninchen, an dem man operiert und operiert.

Samstag, 6. März

Juliana fragt per WhatsApp an, ob wir telefonieren können. Sie weint und ist deprimiert, weil ihre Beine aufgrund der starken Ödeme wehtun. Auch ihre Nieren schmerzen stark. Ich kann sie ein bisschen ermutigen. Wir besprechen, wie sie den Sonntag gestalten könnte, damit sie diesen einigermaßen «geniessen» kann. Das Telefon dauert eine Stunde, sie spricht klar, deutlich und nachvollziehbar, bedankt sich herzlich, dass sie mich an einem Samstag hat anrufen dürfen. Es sei niemand da, dem sie diese Probleme erzählen könne, alle hätten es satt, immer dasselbe anzuhören.

Sonntag, 7. März

Erneut fragt Juliana zuerst per SMS an, ob sie anrufen darf. Sie erzählt, dass sie den Spaziergang, wie gestern besprochen, gemacht hat. Aber es war doch zu viel für ihre Beine und sie musste sich hinlegen. Wiederholt will sie von mir bestätigt haben, dass ich sie verstehe und



Inniger Wunsch von Juliana: Kater Balou fühlt sich im neuen Daheim bei Katharina Müller sichtlich wohl.

unterstütze. Sie wäre äusserst beruhigt zu wissen, dass sie in meiner Begleitung sterben darf. Trotz grosser Verzweiflung und Not ist es ein gutes Telefongespräch. Ich verspreche ihr, dass ich mit ihr die nächsten Schritte gehen werde.

Aus meiner Sicht sollte dieser Frau rasch ein guter, empathischer Psychotherapeut zur Seite gestellt werden. Jemand, der befähigt ist, mit ihr eine tragende Beziehung aufzubauen und der ihren Sterbewunsch ernst nimmt.

Dienstag, 9. März

Heute hat das geplante Gespräch zusammen mit ihrem Spitex-Pfleger stattgefunden. Er kennt Juliana seit zwei Jahren und betreut sie wöchentlich ein- bis zweimal. Seiner Meinung nach ist es absolut verständlich, dass sie all ihre Beschwerden, die teils starken Schmerzen und die immer wiederkehrenden Infekte nicht länger ertragen wolle. Er unterstützt Juliana bei einem Sterben mit EXIT und kann diesen Entscheid voll mittragen.

Zum Thema psychotherapeutische Begleitung meint sie, dass sie für die voraussichtlich verbleibende kurze Zeit zurechtkomme mit der Hilfe ihres Pflegers und im Wissen, dass sie mich anrufen dürfe. Wir sind beide überzeugt, dass die Urteilsfähigkeit von Juliana voll gegeben ist. Weil ihr Hausarzt diese nicht bestätigen will, begründe ich ihr, warum wir noch einen Psychiater beiziehen müssen. Sie weint, weil sie enttäuscht ist von ihrem Arzt, dem sie so vertraut hat. Ich und ihr Pfleger erklären ihr, dass seine Reaktion nichts mit ihr zu tun habe, sondern mit seiner Unsicherheit, sie sterben zu lassen. Daraufhin kann sie sich auffangen. Am Ende des Gesprächs fühlt sie sich verstanden und ernstgenommen.

Mittwoch, 10. März

In Absprache mit der Leitung der Freitodbegleitung kann ich zwei weitere Ärzte, einer davon ein Psy-

chiat, einbeziehen, welche die Urteilsfähigkeit von Juliana beurteilen werden. Ich bin froh, dass ich ihr diesen Weg aufzeigen kann.

Mittwoch, 17. März

Der erste Arzt hat Juliana besucht und in einem empathischen Bericht ihre Urteilsfähigkeit bestätigt. Es sei verständlich, dass die lange Leidensgeschichte der Patientin, ihre aktuelle gesundheitliche Situation und die düstere Prognose ihrer verschiedenen Leiden nicht zu einer heiteren Grundstimmung beitragen.

Freitag, 26. März

Der zweite Arzt hat Juliana psychiatrisch begutachtet und ihre Urteilsfähigkeit bestätigt.

Verschiedene Gespräche im April

Ein Thema ist das Vorgehen bei der Information ihrer Schwestern über die geplante Freitodbegleitung. Juliana muss zudem einen weiteren Spitalaufenthalt wegen starker Nierenschmerzen hinter sich bringen. Wir vereinbaren als definitiven Zeitpunkt für die Begleitung den 29. April und besprechen ein dazugehöriges Ritual mit der Dorfpfarrerin. Juliana hat verschiedene Menschen zum Abschied eingeladen, die ihr im Verlaufe ihrer Erkrankung wichtig geworden sind.

Der Spaziergang ist zu viel für ihre Beine

Wir haben unterdessen eine freundschaftliche und verlässliche Beziehung miteinander aufgebaut und vereinbart, dass Balou nach ihrem Tod bei mir ein neues Zuhause bekommt, was sie überaus beruhigt.

Ich bin laufend, teils täglich mit ihr im telefonischen Kontakt. Sie braucht diese Unterstützung, ihr Abschied fällt ihr schwer, aber die Schmerzen lassen sich häufig nicht eindämmen. Sie ist froh, dass alle

Vorbereitungen getroffen sind und sie sich frei für die Freitodbegleitung entscheiden kann. Sie wirkt in den Gesprächen erleichtert.

Sonntag, 18. April

In der Zwischenzeit hat Juliana ihre Angehörigen über die geplante Freitodbegleitung informiert. Sie verstehen sie sehr gut und unterstützen sie. Eine Schwester und ihre Nichten haben Juliana bereits öfters besucht. Es ist beidseitig einiges an Versöhnungsarbeit geleistet worden.

Donnerstag, 29. April 2021

In der Wohnung von Juliana sind eine Schwester und deren Kinder, eine Freundin, ihre Beiständin und die Pfarrerin. Zudem hat sie, trotz Enttäuschung, ihren Hausarzt eingeladen. Er wirkt distanziert und versteinert. Leider kann ihr Pfleger nicht dabei sein, weil er im Ausland ist, dafür nimmt eine andere Pflegefachfrau von der Spitex teil.

Wir sitzen im Wohnzimmer in einem Kreis zusammen, zünden eine Kerze für Juliana an, richten Abschiedsworte an sie und wünschen ihr eine gute Reise. Damit es nicht nur traurig ist, hat sie sich den Sketch «Dr schnäuscht Wäg nach Worb» gewünscht. Sie kündigt dieses Stück damit an, dass es ihr als Deutsche oft so ergangen ist und sie die Wege in der Schweiz suchen und erfragen musste. Wir können nochmals mit ihr lachen und Tränen vergiessen.

Ihrem Hausarzt, der selbst an diesem Tag kein liebes Wort für seine Patientin über die Lippen bringt, dankt sie zum Abschied für seine Unterstützung in der Zeit vor ihrem Entscheid für die Freitodbegleitung. Juliana teilt ihm dies mit: «Sie haben mir immer vermittelt, ich solle zu mir stehen, meine Gefühle, meine Bedürfnisse ernst nehmen und mich vermehrt durchsetzen. Das habe ich mir zu Herzen genommen und jetzt kann ich mir meinen langersehnten Wunsch, aus meinem mühsamen Leben zu gehen, erfüllen». *Redigiert von MD*

«Ab und zu gründlich anecken»

Das Durchschnittsalter der EXIT-Mitglieder liegt bei rund 66 Jahren. Diese geballte Lebenserfahrung soll möglichst breit genutzt werden, finden wir. Deshalb publizieren wir in loser Folge eine Auswahl von Antworten zu Fragen zum Thema «Altersweisheit».



Susi Senti, 78-jährig



Ueli Wittwer, 66-jährig



Irma Hancox, 78-jährig

Welche Altersweisheiten können Sie anderen mit auf den Weg geben?

Susi Senti: Ich habe möglichst immer die 6 «L» gelten lassen: L wie Laufen, L wie Lernen, L wie Lachen, L wie Loben, L wie Lesen, L wie Lieben.

Ueli Wittwer: Ratschläge geben ist so eine Sache für sich und ich frage mich, wie gut diese ankommen. Vor allem bei jüngeren Mitmenschen. Mein Grossvater war ein einfacher, aber weiser Mann. Wenn er mir aus seinem Leben erzählte, war ich wie ein Schwamm, der alles aufsog und versuchte, seine Ratschläge und Weisheiten auf mein Leben zu übertragen. Viele davon haben mir in meinem doch etwas schweren Leben geholfen und mir Kraft gegeben: Schlägt eine Türe hinter dir zu, so schaue nicht zurück, schaue nach vorne und du wirst sehen und erleben, wie sich wieder und immer wieder eine neue Türe öffnet. Akzeptiere die Vergangenheit, lerne aus ihr und geniesse die Zukunft. So wird in jeglicher Beziehung alles viel leichter, verständlicher und schöner.

Irma Hancox: Schau positiv in die Zukunft ... was immer auch kommt. Gesundheit ist das Wichtigste! Sei bescheiden und dankbar. Ich bin 1943 geboren und geniesse jeden Tag.

Welche Ratschläge würden Sie Ihrem jüngeren Ich geben?

Susi Senti: Beharre darauf, dass du wenigstens die Matura machen darfst. Lass dich beruflich nicht einschränken. Hole dir Hilfe in der Berufsberatung. Nimm in Kauf, dass deine Eltern mit dir nicht einer Meinung sind.

Irma Hancox: Lebe so, wie es für Dich richtig scheint ...mit allen Konsequenzen!

Was möchten Sie unbedingt noch erleben?

Susi Senti: Keine Maske mehr tragen müssen! Anstatt Abstand halten aufeinander zugehen. Zur Öffnung des Geistes jeden Monat eine kleine Gruppen-Reise mit dem ÖV in Europa, ohne Sorge, dass diese wegen Covid wieder abgesagt werden muss.

Ueli Wittwer: Seit 30 Jahren reise ich wann immer möglich mit meinem Camper umher. Ab diesem Jahr neu und komplett «stressless» ohne jegliche Verpflichtungen. Es gibt nichts Schöneres als Menschen, deren Schicksale und Weisheiten kennen zu lernen und an ihrem Leben teilhaben zu dürfen. Mit meinem Hund Wanderungen zu unternehmen, glücklich zu sein und es ganz einfach zu schätzen, dass ich eine solch gute Gesundheit habe und geniessen darf. Da gibt es

keine weiteren Wünsche mehr. Nur noch grosse Dankbarkeit.

Irma Hancox: Ich durfte bereits viele meiner Träume realisieren... gerne würde ich im kommenden Sommer wieder in einem unserer schönen Seen schwimmen gehen.

Wie möchten Sie den Menschen in Erinnerung bleiben?

Susi Senti: Als ein selbstbestimmter, aber pflegeleichter Mensch. Als eine Frau, die ständig bestrebt war, in ganz vielen Bereichen (Literatur, Kunst, Religion, Natur, Politik, Gesellschaft) dazu zu lernen. Als eine Person, die es in Kauf nimmt, mit ihren Meinungen ab und zu gründlich anzuecken.

Ueli Wittwer: Erinnerungen an Menschen verblassen meist rasch. Von meiner wunderbaren Mutter habe ich viel auf meinen Lebensweg mitbekommen. Akzeptiere deine Mitmenschen wie sie sind. Eifersucht und Neid sind keine Medizin und machen krank. Wer Neider hat, hat Brot, wer keine hat, hat Not. Vielleicht gibt es die eine oder andere Person, die mich so in Erinnerung behalten kann, wie ich meinen wundervollen und lieben Grossätti und mein unvergessliches Mutti in Erinnerung behalte.

Irma Hancox: So, dass wenn sie an mich denken, ein Lächeln über ihre Lippen huscht.

Auf sein Wort ist Verlass

Der Journalist und Vereinskommunikator Jürg Wiler hat den Auftritt von EXIT seit 2015 mit Herz und Verstand gestaltet. Ausgezeichnet hat ihn, was in der Öffentlichkeitsarbeit selten ist: eine gegen aussen und innen grundlegende Kommunikation. An der Vereinsversammlung im Mai tritt Jürg Wiler zurück.



Klar kommunizieren als Ziel: der abtretende Vorstand Jürg Wiler.

Telefonische Auskunft an die «SonntagsZeitung», Zoom-Call mit dem NZZ Libro-Verlag, Abnahme in der Werbeagentur «Studio 54», Moderation eines Info-Anlasses, TV-Interview mit «10vor10», Telefonanruf der «New York Times», Aussprache mit einer Interessensgruppe von Mitgliedern, Leitung der Redaktionskonferenz des «Info»-Heftes, Coachen von Freitodbegleitern für einen Dokumentarfilm, Verfassen des EXIT-Newsletters, Hintergrundgespräch mit einer Buchautorin – so anspruchsvoll ist die Arbeit des Leiters Kommunikation bei EXIT.

Sagt, was ist

Wo andere in Hektik verfallen, ist Jürg Wiler (60) die Ruhe selbst. Ornella Ferro, die als Leiterin Freitodbegleitung von Wiler bei Anfragen oft beigezogen wurde: «Er hat eine ruhige und überlegte Art; sein Gegenüber hört er an, nimmt Lob und Kritik entgegen, bleibt immer klar auf seiner Linie.» Diese Ge-

radlinigkeit schätzen insbesondere Medienschaffende. Wer regelmässig über Sterbehilfe recherchiert, merkt bald: auf Wilers Wort ist Verlass. Weil er überzeugt ist vom Wirken EXITs und deren Seriosität, kann er sagen, was ist. Die Schönrederei vieler anderer Mediensprecher hat Jürg Wiler nicht nötig, er erklärt Sachverhalte sachlich. Der renommierte Journalist und EXIT-Geschäftsprüfer Hugo Stamm: «Ich habe Jürg Wiler stets als feinfühligere, empathische Persönlichkeit erlebt. Schon auf der Redaktion des «Tages-Anzeiger», wo er früher tätig war, fiel er durch seine authentische, bescheidene Art auf. In seinen Artikeln vermied er Effekthascherei und informierte sachlich und ausgewogen. Es war für mich deshalb keine Überraschung, dass ich seine menschlichen Qualitäten auch bei EXIT erleben durfte.»

EXIT als eine der grösseren Schweizer Organisationen hat den verdienten Journalisten und aus-

gewiesenen Kommunikator (u. a. beim Schweizerischen Arbeitgeberverband) 2015 in ihre unterdotierte Kommunikationsabteilung geholt und ihm, nach der Wahl in den Vorstand, die Verantwortung dafür übertragen. Er hat sich mit seiner vermittelnden, vernunftbasierten Art hervorgetan – sodass er auch bald EXIT-Vizepräsident geworden ist. Suchmaschinen spucken in seinem Zusammenhang fast mehr über seine anderen Projekte (Männercoach; «Der Teilzeitmann») aus als über EXIT. Dies zeigt exemplarisch Wilers Wirken: intelligent, unaufgeregt und nur dort, wo notwendig. Sein Mittel ist nicht der Zweihänder, sondern die einordnende Replik oder der Leserbrief.

Kritisch beobachtet

«Mein Augenmerk bei der Kommunikation ist: richtig und rasch», sagt Wiler selbst, «ich denke, dass ich authentisch bin. Zwar stehen über drei Viertel der Schweizer Bevölkerung hinter den Sterbehilfeorganisationen. Aber eine Minderheit verfolgt das Tun von EXIT immer noch sehr kritisch. Jedes meiner Worte gegenüber den Medien wird quasi auf die Goldwaage gelegt.» Seine Mitarbeitende Muriel Düby: «Ich erlebe Jürg Wiler als sehr besonnene Person, die sich nicht leicht aus dem Konzept bringen lässt.»

Allein mit der besonnenen Arbeit Wilers haben die Medien aber kaum Schlagzeilen. Kommentieren muss er viel öfter das Tun Dritter: Ärzteorganisationen, die sich nicht auf Richtlinien einigen; übereifrige Untersuchungsbehörden; die Sterbehilfeverhinderung des deutschen Bundestages. Mehr als für EXIT muss er den Medien andere Sterbehilfeorganisationen erklären: früher auch einmal Dignitas,

seit einigen Jahren neuere wie Life Circle oder Pegasos: 104-jähriger «Gesunder», der zum Sterben um die Welt reist; Sterbehilfe-Verantwortliche vor Gericht; eine ominöse Suizid-Kapsel.

Wenn es mediale Skepsis gegenüber EXIT gibt, dann eher aus Unkenntnis von Journalisten, die Rückstellungen mit Vermögen verwechseln; annehmen, EXIT helfe vollkommen Gesunden; oder die sich auf Informationen einer Seite verlassen, ohne Fakten zu checken.

Die stille Art der Kommunikation wird oft unterschätzt und bedeutet tatsächlich viel Arbeit. Mit Beharrlichkeit hat Jürg Wiler – zusammen mit nur einer Mitarbeiterin – die gesamte innere und äussere Öffentlichkeitsarbeit bewältigt. Neben dem Alltagsgeschäft sind so auch Imagekampagnen, Dok-Filme, Bücher hervorgegangen.

Wer auch immer mit ihm zu tun hat, zollt Jürg Wiler Respekt. «Seine Hintergrund-Infos, seine Einschätzungen und sein Zusammenhangswissen sind unentbehrlich – und das in einem Tempo, das für einen, selbst rüstigen, Sechziger sportlich ist», sagt Medien-Doyen und Buchautor Karl Lüönd. «Seine positive und sympathische Art hat es mir immer leicht gemacht, mit Freude für EXIT zu arbeiten», sagt Webgestalter Sebastian Schrama von der Agentur «Überdosis». Und Werber Michael Schönhaus, Inhaber «Studio 54 für Kommunikation 50+», mit dem Wiler von Testimonials über Plakatkampagnen bis hin zu TV-Spots Eindrückliches geschaffen hat: «Jürg Wiler war ein kritischer Auftraggeber, der die Konzepte bis ins Detail immer wieder gründlich hinterfragte – um mit möglichst wenig Kosten auch möglichst viel zu erreichen. So holte er für EXIT immer das Maximum heraus.»

Mit EXIT ist Jürg Wiler, der schon sehr lange Mitglied ist, nicht nur beruflich, sondern auch persönlich verbunden. Sein Vater hat sich einst von EXIT begleiten lassen. Vielleicht deshalb hat Wiler,

der mit seiner vierköpfigen Familie in Uster (ZH) lebt, einen glaubwürdigen Zugang zum Thema, zu Begleitpersonen, zu betroffenen Mitgliedern, zu ihren Angehörigen.

Die Ruhe selbst, wo andere in Hektik verfallen

Er sagt: «Die Anliegen von EXIT haben immer exakt zu meiner persönlichen Lebensphilosophie gepasst. Ein Mensch, der seine Leiden nicht mehr aushält, soll selbst über sein Sterben bestimmen können. Ich schätze es sehr, einen Beitrag ge-

leistet zu haben, dieses Menschenrecht durchzusetzen.»

Von der Präsidentenwürde trennte Jürg Wiler noch eine Amtszeit. Doch nun hat er sich zum Rücktritt entschieden, um in der letzten Phase des Berufslebens noch anderen Interessen nachgehen zu können. Wer seinen Werdegang und seine vielfältigen Engagements kennt, überrascht das nicht. Wie sagt er doch: «Ich habe meine Arbeit immer sehr, sehr gerne geleistet. Ich erachte sie einerseits als herausfordernd, andererseits als sinnstiftend. Gleichzeitig bin ich nun freudig gespannt darauf, das enge Zeitkorsett ablegen zu können.»

**BERNHARD SUTTER,
GESCHÄFTSFÜHRER**

Dankbarkeit und etwas Wehmut

Lieber Jürg

Siebeneinhalb Jahre lang durfte ich im Vorstand eng mit dir zusammenarbeiten. In all diesen Jahren empfand ich es als grosses Glück und enorme Beruhigung, in dir einen absolut kompetenten, empathischen und verlässlichen Kommunikationsprofi zur Seite zu haben. EXIT konnte sich stets darauf verlassen, dass sich dein Ressort umgehend und doch mit der nötigen Ruhe aller Medienbelange annahm. Je nach Situation tratest du selbst souverän und kompetent vor Kamera oder Mikrofon, oder du vermitteltest den anfragenden Journalistinnen und Journalisten die richtige Auskunftsperson.

Gemeinsam haben wir viele Sitzungen absolviert: Der Vorstand, in dem du mich seit 2019 als Vizepräsident unterstützt hast, tagte jährlich achtmal ganztägig, die Redaktionskommission mit dir als effizientem Leiter viermal jährlich.

Unter deiner Ägide wurde der öffentliche Auftritt von EXIT umfassend überarbeitet und modernisiert: Website, Newsletter, Mitglieder magazin und Infobroschüre. Heute darf ich zufrieden feststellen: Kommunikativ sind wir gut gerüstet im 21. Jahrhundert angekommen.

Lieber Jürg, EXIT wie auch ich ganz persönlich, wir haben viel von dir profitiert und gelernt. Dafür sowie für deinen unermüdlichen und uneigennütigen Einsatz danke ich dir herzlich im Namen unseres Vereins. Ich hätte mich sehr darüber gefreut, dich weiterhin als Kommunikationsverantwortlichen und Vizepräsidenten an meiner Seite zu wissen. Doch ich verstehe, dass du Neues in Angriff nehmen willst, und wünsche dir für deinen weiteren Lebensweg nur das Beste.

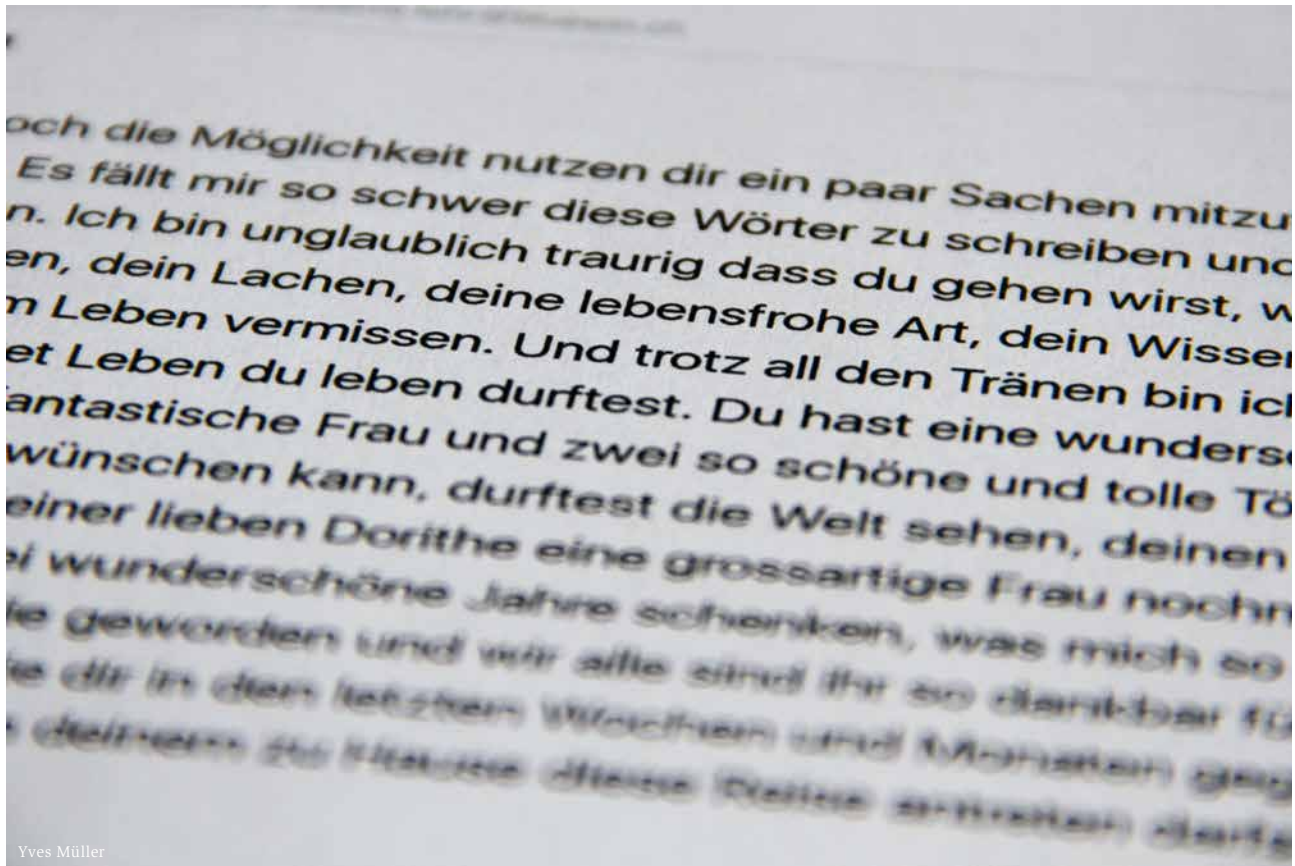
**MARION SCHAFROTH,
PRÄSIDENTIN EXIT**



Yves Müller



Yves Müller



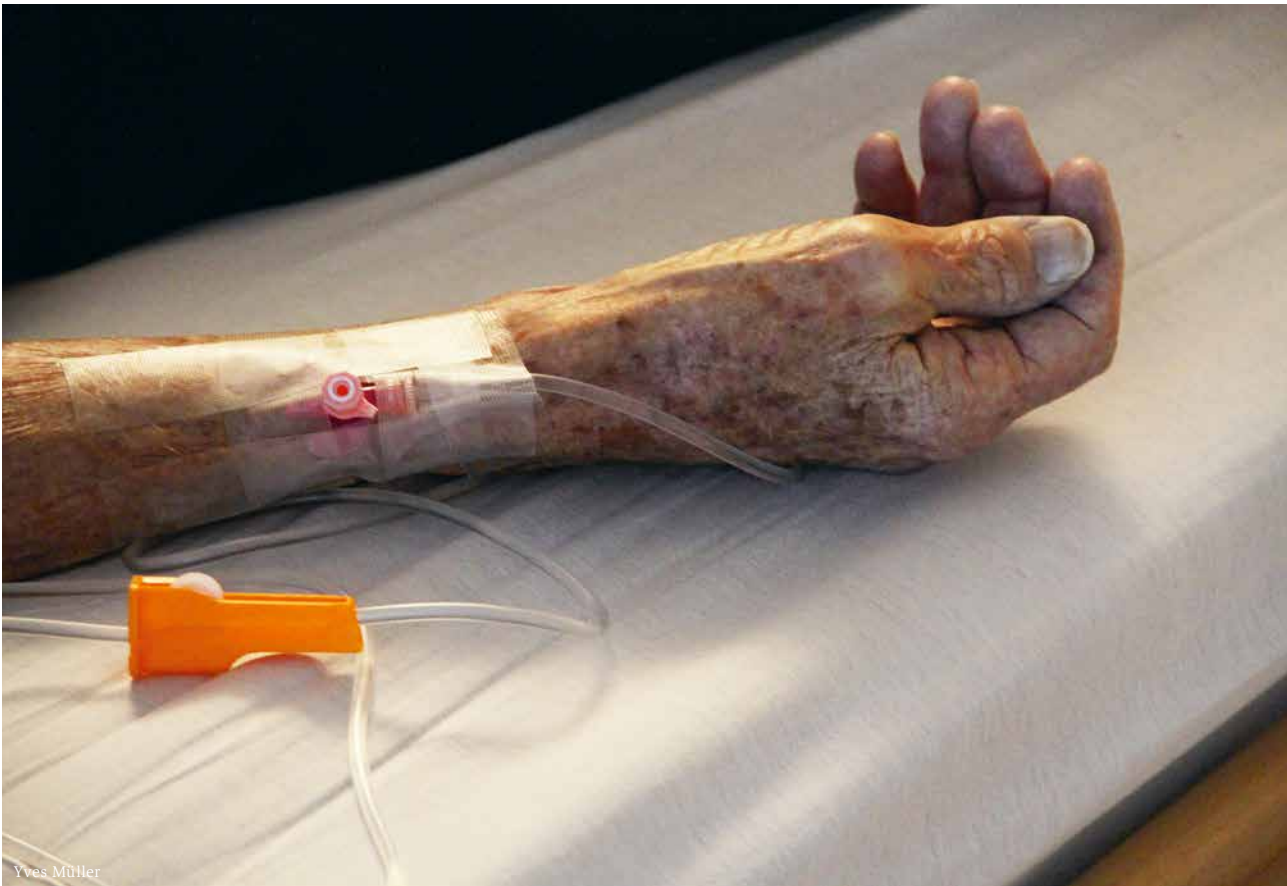
Yves Müller



Yves Müller



Yves Müller



Yves Müller



Yves Müller



Yves Müller

Keine Angst vor dem Tod

Janine hat einen Herzfehler, durch den sie beinahe ums Leben gekommen wäre. Dank einer Organspende hat sie eine zweite Chance erhalten. Die Mitgliedschaft bei EXIT ist eine Stütze auf ihrem Weg.



Durch ihre Krankheit ist Janine immer wieder an Grenzen gestossen. Ihre Persönlichkeit ist daran gewachsen und heute hat sie einen ganz neuen Blick auf das Leben.

Sie hat ein grosses Herz. Ein viel zu grosses Herz. An ihrer Herzzinnenwand bilden sich Inseln. Inseln, die dazu führen, dass das Blut nicht mehr richtig fliessen kann. Die Herzleistung wird vermindert, der Herzmuskel als Kompensation immer grösser. Herzrhythmusstörungen, Blutgerinnsel und Wasserablagerungen sind die Folgen der Herzinsuffizienz. Non-Compaction-Kardiomyopathie lautet die Diagnose, die die damals 29-jährige Janine erhalten hat. Noch rund drei Jahre wird sie leben, bis ihr Herz ihr das Leben nimmt, prophezeien die

Ärzte. Zwar wird der jungen Frau ein Defibrillator eingepflanzt, der bei einer schweren Herz-Rhythmus-Störung einen Elektroschock abgibt, doch auch er gibt ihr ihre Energie nicht zurück.

Sie ist schwach, mag nicht mehr gehen, denken kann sie nur noch langsam. Und dieser stetige Druck auf Lunge, Hände und Füsse ist kaum auszuhalten. Wie soll ein Mensch in diesem Zustand ein normales Leben führen? Gar nicht. Die Arbeit als Oberstufenlehrerin muss Janine an den Nagel hängen. Freizeitaktivitäten sind körperlich viel

zu anstrengend. Menschen wenden sich ab, sie können mit dem schweren Schicksal ihrer Freundin nicht umgehen.

Nicht dasitzen und warten

Vieles verschwindet aus dem Leben von Janine, und gleichzeitig kommt etwas Neues dazu: Die Angst vor dem Tod. Die Herzkrankte weiss, dass sie nur mit einem Spenderherz überleben kann, doch sie will nicht einfach dasitzen und darauf warten. Sie will das Leben leben, und zwar eigenständig. Deswegen entscheidet sie sich dafür, weiterhin

allein zu wohnen. Aber als Kranke, die medizinisch so nah am Tod ist und gleichzeitig autonom sein will, muss man Entscheidungen fällen: «Man kann nicht tagelang allein sein und konstant Todesangst haben, da dreht man durch. Wenn ich Autonomie haben will, muss ich mit der Angst umgehen können.» Qigong und Gespräche mit vertrauten Menschen unterstützen sie dabei, ruhig zu bleiben und die Angst im Zaum zu halten. Auch sich mit sich selbst auseinanderzusetzen, Lebens- und Sinnfragen zu überdenken und sich auf das Wesentliche im Leben zu konzentrieren, hilft ihr, mit dem nahenden Tod umzugehen. Und trotz den unzähligen Momenten der Verzweiflung verneint Janine die Frage, ob sie Angst vor dem Tod habe: «Ich habe keine Angst vor dem Tod, jedoch vor dem langsamen Krepieren.»

Aus diesem Grund entscheidet sich die schwerkranke Zürcherin nach einem Hirninfarkt – eine Folge der Herzinsuffizienz – ohne zu zögern dazu, sich bei EXIT anzumelden. Der Infarkt hätte sie ganzheitlich in die «Spitalhölle» katapultiert, was sie auf keinen Fall wollte. Lieber stirbt sie. Anrufen, die Situation schildern, Mitglied werden: Bereits ein paar Tage später sitzt Janine beim ersten Gespräch mit ihrem Sterbebegleiter. Mit ihm führt sie unzählige Gespräche – wenn es ihr gut geht nur sporadisch, in psychisch schwierigen Zeiten bis zu einmal wöchentlich. Ab und zu sind auch die Eltern bei den emotionalen Gesprächen dabei: «Diese Situationen waren extrem hart und traurig.» Doch es sind ebendiese todtraurigen Gespräche, die ihr neuen Lebensmut verleihen. «EXIT wird immer mit dem Tod in Verbindung gebracht, doch wer sich an EXIT wendet, setzt sich mit dem Leben auseinander.» Bei den Gesprächen mit der Sterbehilfeorganisation versuche man herauszufinden, wie das verbleibende Leben gestaltet werden kann, welche Erwartungen man hat und was überhaupt noch

möglich ist. Das solle dabei helfen, die Ängste zu mindern.

Als Schwerkranke hat Janine oft Suizidgedanken. Aber auch in Zeiten der Hilflosigkeit will sie sich nicht auf eine gewaltsame Art das Leben nehmen – aus Respekt ihren Mitmenschen gegenüber. Doch die Anmeldung bei EXIT hat alles ver-

«Wer sich an EXIT wendet, setzt sich mit dem Leben auseinander»

ändert: «In dem Moment, in dem ich das Rezept für das Sterbemittel Natrium-Pentobarbital in der Hand gehalten habe, sind alle Selbstmordgedanken verschwunden.» Ein Anruf würde genügen und drei bis fünf Tage später könnte sie sterben. Nur der blosser Gedanke daran, dass sie jederzeit die Möglichkeit habe, auf eine friedliche Weise aus dem Leben zu scheiden, verleihe ihr eine grosse innere Ruhe. Und dafür ist sie der Sterbehilfeorganisation unendlich dankbar: «EXIT ist für mich die differenzierteste, fairste und menschlichste Organisation, mit der ich je zu tun hatte.»

«Lieber noch mal frei sein»

Acht Jahre, nachdem sich die ehemalige Lehrerin zum ersten Mal bei EXIT gemeldet hat, ist der Gedanke an einen Freitod in weite Ferne gerückt. Sie will leben. Doch damit sie leben kann, braucht sie ein funktionstüchtiges Herz. Deswegen hat sich Janine für ein Spenderherz listen lassen. Obwohl sie weiss, dass sie auf ein Herz angewiesen ist, war es keine einfache Entscheidung: «Der Entscheid, ob ich mich auf die Transplantationsliste setzen lassen will, hat mich total überfordert. Will ich wirklich einem anderen todkranken Menschen die Möglichkeit eines Spenderherzens nehmen, indem ich es für mich beanspruche?» Kraft für diese schwierige

Entscheidung findet sie in der Spiritualität. Früher sei sie überhaupt nicht religiös gewesen, aber jetzt spüre sie, dass ihr eine gewisse Spiritualität guttue. «Die Verantwortung für diese Entscheidung musste ich abgeben», sagt sie.

Zweieinhalb Jahre sind lang. Als Wartezeit auf einer Spenderliste sogar überdurchschnittlich lang. Und der Grund für das endlose Warten liegt bei Janine selbst: Sie ist eher klein, zierlich und wiegt keine 60 Kilogramm. Sie entspricht nicht dem Bild des typischen Spenders. Aber irgendwann mag man einfach nicht mehr warten. Es zerrt an den Kräften. Dazu kommt, dass jeder auf der Warteliste ununterbrochen erreichbar sein muss. Egal wo, egal wann. «Ich schlafe nicht mehr gerne ein», stellt sie fest, «ich muss das Telefon mal beiseitelegen können, um wieder ein Stück Freiheit zurückzugewinnen.» Auch wenn ihr die Ärzte vehement davon abraten, entscheidet sie sich dazu, eine Pause von der Liste einzulegen. «Wenn ich in dieser Zeit sterbe, dann sterbe ich halt», fasst sie zusammen. Die Freiheit, ohne Telefon zu sein, nicht daran denken zu müssen, dass es in der dümmsten Situation klingeln könnte, bedeutet für Janine leben. «Ich will lieber noch mal frei sein und dann halt nach drei Monaten sterben, als konstant an dieses Telefon gebunden zu sein.»

Die Pause ist vorbei. Es ist sechs Uhr in der Früh. Das Telefon klingelt. Die Stimme am Telefon erklärt,

«Autonomie bedingt Umgang mit der Angst»

es gebe ein passendes Herz und fragt, ob sie es wolle. «In diesem Augenblick konnte ich mit hundertprozentiger Überzeugung Ja sagen», beschreibt Janine. Die Zweifel sind weg. Jedoch ist es für einen Gedanken an die Zukunft noch zu früh.

Denn sie weiss, dass die Zeit nach dem Eingriff kein Zuckerschlecken wird. Janine ist nervös – sie weiss nicht, ob sie nach der Operation überhaupt wieder aufwachen wird. Während der Wartezeit im Spital leistet ihr Bruder ihr Gesellschaft. «Wir haben den ganzen Tag das Hänkerlispiel gespielt», erzählt sie schmunzelnd.

Spuren in Herzen hinterlassen

Mittlerweile ist der Eingriff gut drei Jahre her. Die Zeit nach der Transplantation ist hart, Komplikationen sind zur Normalität geworden. Und doch erfährt Janine ein bisher unbekanntes Gefühl: «Manchmal wache ich morgens auf und denke: Wow, ich habe ja jetzt eine Zukunft. Das ist Wahnsinn!» Am Anfang habe ihr dieses Gefühl viel Freude bereitet, doch die Zukunftsgedanken setzen sie unter Druck. Ihre körperliche Gesundheit

ist ein grosses Auf und Ab. Geht es ihr besser, fängt sie an, Dinge zu planen. Es sei aber jedes Mal ein grosser Frust, wenn sie die Termine dann doch wieder absagen muss. «Ich habe gelernt, damit umzugehen.» Sie finde es jetzt aber anstrengender als vor der Operation. «Damals habe ich alles völlig auf den Moment reduziert und habe so Frieden gefunden. Ich finde es genial, sich so stark auf die Gegenwart zu konzentrieren.»

Heute gibt Janine regelmässig Nachhilfeunterricht, hütet Kinder oder hält Besuche in Strafanstalten ab, denn sie schätzt den Kontakt mit anderen Menschen und weiss, dass er ihr guttut. Sie möchte zwar unbedingt wieder arbeiten, aber das lässt ihre körperliche Verfassung nicht zu. Doch aufgeben ist keine Option: «Ich bin jetzt für zwei Menschen verantwortlich, mein Spender lebt in mir weiter.»

Janine war dem Tod unglaublich nah. Während dieser Grenzerfahrung habe sie eine Persönlichkeitsentwicklung durchlebt, die ihr grosse Freiheit geschenkt hat. «Meine Vorstellungen von vielen Dingen haben sich massiv verändert. Das war eine enorme Horizonterweiterung», erklärt sie. Man bekomme durch eine solche Erfahrung einen viel grösseren Überblick über alles, was auch auf ihr Umfeld einen positiven Einfluss habe. Und auch wenn Janine glaubt, dass nach dem Tod nichts mehr kommt, findet sie etwas Schönes am Sterben: «Jeder, der geht, hinterlässt Spuren in den Herzen anderer Menschen.»

Dieser Nachdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des ZAKK, dem Studentenmagazin der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, wo der Text von Samanta Gribi im Jahr 2019 zuerst erschienen ist.



Durchführung der Vereinsversammlung 2022

An der diesjährigen EXIT-Vereinsversammlung (VV) können Sie entweder am 21. Mai 2022 physisch im «Volkshaus» in Zürich teilnehmen oder Ihre Stimmrechte bis zum 18. Mai 2022 online wahrnehmen.

Für die Online-Stimmabgabe gehen Sie wie folgt vor:

1. Öffnen Sie in Ihrem Internetbrowser die Seite <https://www.sisvote.ch/exit>
2. Geben Sie unter **Benutzername** Ihre EXIT-Mitgliedernummer ein (ohne Abstände).
Als Passwort verwenden Sie Ihr Geburtsdatum im Format **tt.mm.jjjj**. Beispiel: 12.09.1985
3. Mit Klick auf **«Anmelden»** wird sisvote geöffnet.
4. Mit Klick auf **«Weisungen erteilen»** können Sie zu den einzelnen Traktanden Ihre Weisungen dem unabhängigen Stimmrechtsvertreter abgeben.
5. Nachdem Sie zu allen Traktanden Ihre Weisungen gemacht haben, klicken Sie auf **«Weisungen speichern»**.

Dies ist ein Ausschnitt aus dem Online-Stimmportal. Zu allen Traktanden kann die Weisung Ja, Nein oder Enthaltung erteilt werden: ▼

The screenshot shows the 'Weisungen' (Instructions) page for Proxy Voting Services GmbH. It lists 11 agenda items (Traktanden) with corresponding voting buttons for 'Ja', 'Nein', and 'Enthaltung'. Some items have a note 'Antrag des Vorstandes: Ja'.

Traktand	Stimmoptionen	Anmerkungen
1 Einleitung durch die Präsidentin		
2 Genehmigung des Protokolls der GV vom 14.9.2021	Ja, Nein, Enthaltung	Antrag des Vorstandes: Ja
3 Jahresberichte 2021		
3.1 Kenntnisnahme der Berichte von Vorstand und Geschäftsführung		
3.2 Kenntnisnahme des Berichtes der Geschäftsprüfungskommission GPK		
4 Jahresrechnung 2021 - Bericht der Revisionsstelle - Budget 2022		
4.1 Genehmigung der Jahresrechnung 2021	Ja, Nein, Enthaltung	Antrag des Vorstandes: Ja
4.2 Kenntnisnahme des Revisionsberichts 2021		
4.3 Kenntnisnahme des Budgets 2022		
5 Entlastung des Vorstandes	Ja, Nein, Enthaltung	Antrag des Vorstandes: Ja
6 Kenntnisnahme Bericht der Stiftung palliacura		
7 Wahlen		
7.1 Wahl des Vorstandes (Amtsperiode 2022 bis 2026)		
7.1.1 Wahl der Präsidentin: Marion Schafroth, Dr.med. (bisher)	Ja, Nein, Enthaltung	Antrag des Vorstandes: Ja

ACHTUNG:

Bitte beachten Sie zur Online-Stimmabgabe Folgendes:

- Es werden keine schriftlichen Stimmabgaben per Post oder E-Mail berücksichtigt.
- Die Online-Stimmabgabe hat bis spätestens am Mittwoch, 18. Mai 2022, 23:59 Uhr zu erfolgen. Danach ist eine Stimmabgabe nur noch an der physischen VV möglich.
- Falls Sie mehrmals online abstimmen, wird jeweils das letzte Resultat gezählt.

Die **Traktandenliste** mit den Anträgen des Vorstandes finden Sie auf Seite 18. Sollten zu diesen Traktanden bis am 13. Mai 2022 Anträge eingehen, werden diese auf dem Online-Formular aufgeschaltet und Sie können dazu Ihre Stimme abgeben. Sollten Sie zu solchen, später noch hinzukommenden Anträgen online keine Stimme abgeben, wird die Unabhängige Stimmrechtsvertretung entsprechend den ihr durch Sie generell abgegebenen Anweisung entscheiden (letzte Anweisungszeile: Zustimmung zum Antrag des Vorstandes, Enthaltung, Ablehnung). Dies ist ebenfalls der Fall, wenn ein Antrag zu einem bestehenden Traktandum an der physischen VV gestellt wird.

An der letztjährigen Versammlung wurde als **Unabhängige Stimmrechtsvertretung** die **Proxy Voting Services GmbH**, mit Sitz in Zürich, gewählt. Diese vertritt die Online-Stimmen an der VV, welche von den Mitgliedern zu den Traktanden abgegeben werden.

An der letztjährigen Versammlung wurde als **Unabhängige Stimmrechtsvertretung** die **Proxy Voting Services GmbH**, mit Sitz in Zürich, gewählt. Diese vertritt die Online-Stimmen an der VV, welche von den Mitgliedern zu den Traktanden abgegeben werden.

Die Abstimmungsergebnisse werden am Montag, 23. Mai 2022, auf www.exit.ch aufgeschaltet. Das ausführliche Protokoll der VV wird im «Info» 3.2022 veröffentlicht.

Wenn Sie Fragen zur Online-Abstimmung oder zur VV allgemein haben, rufen Sie unsere **VV-Hotline** an: Telefon **043 343 38 67**.

Traktanden der 40. ordentlichen Vereinsversammlung von EXIT Deutsche Schweiz

**Samstag, 21. Mai 2022, 13.30 Uhr (Türöffnung 12 Uhr)
im «Volkshaus» Zürich, Stauffacherstrasse 60**



**Informationen zur Online-Abstimmungsmöglichkeit in diesem «Info» 2.2022
auf Seite 17 oder auf www.exit.ch**

1. Einleitung durch die Präsidentin
2. **Genehmigung des Protokolls der GV vom 14.9.2021 (publiziert im «Info» 4.2021)**
Antrag des Vorstandes: Genehmigung
3. **Jahresberichte 2021**
 - 3.1 Kenntnisnahme der Berichte von Vorstand und Geschäftsführung
 - 3.2 Kenntnisnahme des Berichts der Geschäftsprüfungskommission GPK
4. **Jahresrechnung 2021 – Bericht der Revisionsstelle – Budget 2022**
 - 4.1 Genehmigung der Jahresrechnung 2021
Antrag des Vorstandes: Genehmigung
 - 4.2 Kenntnisnahme des Revisionsberichts 2021
 - 4.3 Kenntnisnahme des Budgets 2022
5. **Entlastung des Vorstandes**
Antrag des Vorstandes: Genehmigung
6. **Kenntnisnahme des Berichts der Stiftung palliatura**
7. **Wahlen**
 - 7.1 Wahl des Vorstandes (Amtsperiode 2022 bis 2026)
 - 7.1.1 Wahl der Präsidentin: Marion Schafroth, Dr. med. (bisher)
 - 7.1.2 Wahl der Vizepräsidentin: Katharina Anderegg, Notarin (bisher, neu als Vizepräsidentin)
 - 7.1.3 Wahl übrige Mitglieder: Anita Fetz, alt Ständerätin (neu); Andreas Russi, dipl. Wirtschaftsprüfer (bisher); Andreas Stahel, Dr. med. (bisher)
 - 7.2 Wahl der Revisionsstelle: MOORE STEPHENS EXPERT (ZURICH) AG (bisher; Amtsdauer 1 Jahr)
 - 7.3 Wahl unabhängige Stimmrechtsvertretung für die VV 2023: Proxy Voting Services GmbH, Zürich (bisher)
 - 7.4 Verabschiedung Jürg Wiler (Kommunikationsvorstand 2015–2022)
8. **Festsetzung Mitgliederbeiträge 2023**
Antrag des Vorstandes: unverändert CHF 45 Jahresbeitrag, unverändert CHF 1100 Lebenszeitbeitrag
9. **Diverses**
10. **Fragen / Diskussion**

Im Anschluss an die VV wird ein Apéro serviert.

Zürich, 3. März 2022

Für den Vorstand,
Dr. Marion Schafroth, Präsidentin

Bitte bringen Sie Ihren Mitgliederausweis sowie dieses «Info»-Heft als Traktandenliste mit.

3. Jahresberichte 2021

3.1 Vorstand und Geschäftsstelle

Präsidium: GV vor fiktivem Publikum



MARION
SCHAFROTH

Im Jahr 2021 wurden die Menschheit und somit auch EXIT weiterhin durch die Probleme und Folgen der Corona-Pandemie belastet, was einiges an Energie absorbierte. Dennoch gelang es uns, nicht nur die Dienstleistungen an unsere Mitglieder in gewohnter Qualität aufrecht zu erhalten, sondern auch an verschiedenen aufwändigen Projekten weiterzuarbeiten (Digitalisierung, Archivierung, Anpassungen an neues Datenschutzgesetz, Statutenrevision etc).

Auch wenn diese Grossprojekte unter dem Lead des jeweiligen Ressorts stehen, so werden sie vom Gesamtvorstand verantwortet. Mit der hervorragenden Unterstützung des Geschäftsleiters Sorge ich als Präsidentin dafür, dass der Vorstand jeweils zeitgerecht die anfallenden Projekte, Fragestellungen und Herausforderungen diskutieren und darüber beschliessen kann. Dafür hatte ich **acht ganztägige Vorstandssitzungen vorzubereiten und zu leiten**. Trotz Pandemie konnten wir diese unter Einhaltung strikter Corona-Massnahmen immer physisch im grossen Sitzungszimmer unserer Geschäftsstelle in Zürich durchführen. Alle Vorstandsmitglieder zeigten hundert Prozent Präsenz. Unsere Diskussionen verliefen stets engagiert in einem sachlich-kritischen Stil. Der Informationsfluss zwischen Vorstand und Geschäftsleitung läuft bestens.

Als inzwischen eingearbeitetes und eingespieltes Team haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Strategie von EXIT mittel- wie auch langfristig zu überdenken, um allfällige Auswirkungen auf Dienstleistungsangebot und Mitarbeiteranzahl rechtzeitig antizipieren und in der Planung berücksichtigen zu können. Daher führten Vorstand und erweiterte Geschäftsleitung im November eine erste eintägige **Strategietraite** durch; eine weitere wird im Frühjahr 2022 folgen.

Die **Leitung der Generalversammlung (GV)** ist eine weitere präsidiale Aufgabe. Wegen der Corona-Pandemie beschlossen wir die schriftliche Durchführung (siehe dazu Jahresbericht Ressort Recht). Die Auszählung der postalisch eingegangenen Stimmzettel übernahm dabei eine unabhängige Stimmrechtsvertretung. Am 14.9.21 leitete ich die GV – höchst ungewohnt – unter Anwesenheit von Vorstand, Protokollführer und Stimmrechtsvertreter quasi vor fiktivem Publikum. Erfreulicherweise traten dank umsichtiger Vorbereitung keine unerwarteten Probleme auf.

Wie schon in vergangenen Jahren wirkte ich als **Mitglied in diversen EXIT-internen Gremien** mit: in der Ethikkommission (4 Sitzungen), der Arbeitsgruppe Patientenverfügung (3 Sitzungen) und der Anlagekommission (4 Sitzungen).

Pandemie-bedingt hatte ich 2021 nur **wenige öffentliche Auftritte**. Basierend auf einem Interview erschien ein Beitrag in der Zeitschrift «Finanz und Wirtschaft» und immerhin drei Mal war es im Spätsommer möglich, vor grösserem ärztlichem Publikum ein Fachreferat zu halten. Wohl infolge der stark reduzierten Begegnungsmöglichkeiten im Alltagsleben nahmen gegenüber dem Vorjahr deutlich mehr Menschen **direkt Kontakt per Mail oder Post** mit mir auf. Dabei handelt es sich um einen bunten Strauss von Anliegen: einerseits Lob, Kritik oder Fragen von Mitgliedern, andererseits eher fachliche Fragen einzelner Ärzte und Ärztinnen und sonstiger Mitarbeitenden im Gesundheits- und Sozialwesen. Als Trend lässt sich aus diesen Anfragen herauslesen, dass in der Bevölkerung durch die Auseinandersetzung mit der Pandemie das Bewusstsein gestiegen ist, wie wichtig eine Patientenverfügung ist und wie privilegiert wir in der Schweiz sind, selbstbestimmt und unter mitmenschlicher Begleitung ein unerträglich gewordenes Dasein beenden zu können

EXIT – hinter diesem einen Wort stehen viele einzelne Persönlichkeiten, die das Räderwerk unserer Organisation am Laufen halten. Ihnen allen gilt mein herzliches Dankeschön: den über 142000 Vereinsmitgliedern, den Mitgliedern des Begleitungsteams, den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und der Aussenbüros (Bern, Binningen/Basel und Tessin), der Geschäftsprüfungskommission, der Ethikkommission, den Stiftungsräten palliacura, dem Geschäftsführer und der Leitung Freitodbegleitung sowie meiner Kollegin und meinen Kollegen im Vorstand.

Freitodbegleitung: Permanente Weiterentwicklung



ANDREAS
STAHEL

Interne Entwicklung: Mit grossem persönlichem Engagement aller Mitarbeitenden konnte trotz partiellem Personalmangel und coronabedingten Einschränkungen der Betrieb lückenlos aufrechterhalten werden – dies auch dank einer freiwilligen gut organisierten Überbrückungshilfe im Bereich der Beratungstätigkeit mit Hilfe von Begleitpersonen. Weiterhin konnten auch sämtliche Aufgaben der anderen Kernbereiche (Freitodbegleitung (FTB), FTB-Administ-

ration und Patientenverfügung) optimal bewältigt werden. Aufgrund des zunehmend grösseren Arbeitsvolumens nahmen wir einen organisatorischen Teilumbau im Ressort FTB in Angriff. Das Team «Beratung» steht neu unter der direkten Leitung des stellvertretenden Ressortleiters Paul-David Borter. Es wurde im Jahresverlauf personell verstärkt; eine Umsetzung in regionale Einheiten (über die ganze Deutschschweiz und das Tessin verteilt; Teil des «Modells 2030») steht in der Detailplanung und sollte im Jahr 2022 verwirklicht werden. Die Gesamtleitung des Ressorts FTB bleibt weiterhin bei Ornella Ferro.

Sämtliche Begleitpersonen wurden im 3. Quartal mit einem schriftlichen Arbeitsvertrag bei EXIT eingebunden. Damit wurde ein schon lang bestehender arbeitsrechtlicher Zustand schriftlich fixiert und offiziellisiert. Aufgrund von mehreren Pensionierungen in der FTB-Administration musste und konnte eine anspruchsvolle Personalsuche erfolgreich abgeschlossen werden. Dabei konnten wir gleichzeitig noch einen zusätzlich bewilligten Stellenausbau realisieren.

Ausbildung: Im Jahr 2021 haben 6 Personen die Ausbildung zur Begleitperson begonnen und teils schon erfolgreich abgeschlossen. Die Weiteren werden voraussichtlich im ersten Quartal 2022 abschliessen. Im Jahr 2022 werden wir wahrscheinlich wieder eine ähnliche Anzahl von Kandidatinnen und Kandidaten ausbilden. Damit sollten wir die zunehmenden Anfragen und die altersbedingten Abgänge im FTB-Pool auffangen können.

Altersfreitod und Selbstbestimmung: Diese Themen werden laufend intensiv besprochen. Der EXIT-Vorstand wie auch die Ressortleitung sind der Meinung, dass wir an unserem bisherigen Kurs, keine absolut gesunden Menschen in den Freitod zu begleiten, festhalten werden. Solange die Rezeptausstellung eine ärztliche Handlung darstellt und wir die Zusammenarbeit mit Ärzten unbedingt suchen und fördern wollen, gibt es keinen Grund, vom bisherigen erfolgreichen Weg abzuweichen.

Psychiatrische und somatische Konsiliarärzte: Der Mangel an Konsiliarärzten bereitet schon länger Sorge und wurde im zweiten Halbjahr wieder auf mehreren Ebenen mit Elan angegangen. Die wegen der Pandemie über anderthalb Jahre lang ausgesetzten EXIT-Präsentationen bei Hausärzten wurden erneut aufgenommen und Kontakte zu diversen psychiatrischen und intern medizinischen Ärztinnen und Ärzten intensiviert. Die Reaktionen geben Anlass zu berechtigten Hoffnungen. Im Oktober erfolgte ein Grossversand an viele Psychiater in der Deutschschweiz. Das Echo war erfreulich und bisher haben uns einige Psychiater definitiv ihre Mitarbeit zugesagt und auch bei den Hausärzten sind wir auf gutem Weg. Für die Zukunft planen wir, mit Palliativ-Zentren an diversen grösseren Kliniken in der Deutschschweiz Kontakte zu knüpfen, um deren Öffnung gegenüber den Anliegen von EXIT zu erreichen und schliesslich auch Freitodbegleitungen an Kliniken durchführen zu können. Das Interesse an unserer Arbeit, insbesondere auch an der suizidpräventiven Wirkung, konnte wesentlich gefördert werden.

Zudem wurde auf Initiative von EXIT eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe gegründet. Diese ist daran, die Möglichkeit der Einbindung von Psychologen (zusätzlich zu Psychiatern) in den Abklärungsprozess zur Urteilsfähigkeit von psychisch vorbelasteten Sterbewilligen abzuklären und das Thema voranzubringen.

Sterbezimmer: Das neue Sterbezimmer auf der Geschäftsstelle wurde nach einer längeren Abklärungs- und Bewilligungsphase Mitte Oktober erfolgreich in Betrieb genommen. Damit konnten wir ein lang gehegtes Anliegen endlich erfolgreich umsetzen. Im Kanton BL können wir zudem bei Bedarf seit Mitte Mai das Sterbezimmer von Pegasos in Liestal mitbenützen.

Dank: Ich danke allen Mitarbeitenden der EXIT-Familie für den immensen Einsatz zum Wohle aller Hilfesuchenden und Mitglieder und bin froh, dass wir trotz pandemiebedingt schwierigem Umfeld einen solch gewaltigen Zusammenhalt erfahren dürfen.

Statistik

Tabelle 1: Anzahl Akteneröffnungen (AE)/Freitodbegleitungen (FTB)/Mitglieder (MG)

Statistik AE/FTB/MG	2021	2020	2019	2018	2017	2016	2015
Akteneröffnungen	1 328	1 185	1 152	1 207	1 031	991	1 083
FTB total	973	913	862	905	734	722	782
FTB Frauen	571 (58,7 %)	538 (58,9 %)	508 (58,9 %)	516 (57,0 %)	442 (60,2 %)	415 (57,5 %)	434 (55,5 %)
FTB Männer	402 (41,3 %)	375 (41,1 %)	354 (41,1 %)	389 (43,0 %)	292 (39,8 %)	307 (42,5 %)	348 (44,5 %)
Durchschnittsalter (Jahre)	78,2	78,7	78,2	78,2	78,1	76,7	77,4
EXIT-Mitglieder 31.12.	142 233	135 041	128 212	120 117	110 391	104 278	95 621

Tabelle 1: Die Anzahl Akteneröffnungen und die Anzahl Freitodbegleitungen sowie die Mitgliederzahl (plus 5 %) stiegen wiederum an und widerspiegeln unsere allgemeine Belastungszunahme.

Wir verzeichnen also einen weiteren Höchststand in der Geschichte von EXIT, auch wenn wir unseren Vereinserfolg nicht über diese Zahlen definieren.

Tabelle 2: Sterbeort

	2021	2020	2019	2018	2017
privat	784 (81 %)	748 (82 %)	731 (85 %)	760 (84 %)	613 (85 %)
Sterbezimmer EXIT	42 (4 %)	33 (4 %)	20 (2 %)	23 (3 %)	36 (5 %)
Heim	147 (15 %)	132 (14 %)	111 (13 %)	122 (13 %)	85 (12 %)

Tabelle 3: Anzahl FTB in ausgewählten Kantonen

	2021	2020	2019	2018	2017
Kanton ZH	304	312	288	329	274
Kanton BE	137	133	124	107	90
Kanton AG	109	86	93	92	67
Kanton SG	62	53	50	49	40
Kantone BS + BL	88 (47 + 41)	79 (35 + 44)	52 (28 + 24)	86 (44 + 42)	63 (38 + 25)

Anzahl FTB in weiteren Kantonen: LU 53, TG 36, SO 35, GR 28, ZG 23, GL 12

Tabelle 3 zeigt die Entwicklung in den Kantonen mit den grössten FTB-Zahlen. In den Kantonen AG, SG, LU, GR, ZG und GL verzeichnen wir eine deutliche Zunahme gegenüber 2020.

Tabelle 4: Gegenüber 2020 resultierten keine grossen Verschiebungen mit Ausnahme einer deutlichen Zunahme bei den Schmerzpatienten und den polymorbiden Patienten.

Tabelle 4: zu Grunde liegende Krankheiten bei FTB (gerundet auf volle %-Zahlen)

	2021		2020		2019	
ALS	23	2 %	19	2 %	26	3 %
Augenkrankheit	11	1 %	8	1 %	14	2 %
Demenz	25	3 %	25	3 %	15	2 %
Herzerkrankung	24	2 %	34	4 %	22	3 %
Hirnschlag	22	2 %	23	3 %	35	4 %
HIV	0	0 %	3	0 %	2	0 %
Krebserkrankung	340	35 %	333	36 %	311	36 %
Lungenkrankheit	48	5 %	51	6 %	45	5 %
MS	22	2 %	19	2 %	14	2 %
Nierenkrankheit	1	0 %	4	0 %	5	1 %
Parkinson	32	3 %	30	3 %	32	4 %
Polymorbidität	264	27 %	227	25 %	227	26 %
Polyneuropathie	7	1 %	11	1 %	8	1 %
Psychische Krankheit	13	1 %	21	2 %	17	2 %
Schmerzpatient	119	12 %	85	9 %	64	7 %
Tetraplegie	6	1 %	4	0 %	0	0 %
Andere	16	2 %	16	2 %	25	3 %
Total	973		913		862	

Kommunikation: Präsent sein



JÜRIG
WILER

EXIT wird in diesem Jahr 40-jährig! Grund genug für den Verein, ein **Buch zur Geschichte der Sterbehilfe** in der Schweiz herauszugeben. Denn seit Jahrzehnten ist in unserem Land möglich, was in vielen anderen Ländern verboten ist: Menschen, die ihre Leiden nicht mehr aushalten, dürfen mit einem vom Arzt verschriebenen Medikament selbstbestimmt sterben.

Wie dies möglich geworden ist, erzählt das Buch in packenden Episoden. Das Werk des bekannten Sachbuchautors Karl Lüönd ist das erste überhaupt, das die **bewegte und teilweise gar turbulente Entwicklung der Suizidhilfe** in der Schweiz aufzeigt – wer es gelesen hat, weiss Bescheid über das kontrovers diskutierte Thema. Der Verlag NZZ Libro hat das Buch «Selbstbestimmt bis zuletzt» soeben veröffentlicht.

EXIT wächst stetig weiter. So konnte das Ressort Kommunikation den Medien, der Öffentlichkeit und den Behörden mitteilen, dass der Verein Ende 2021 in der Deutschschweiz und im Tessin insgesamt **über 142 200 Mitglieder** zählte. Wiederum sind Tausende von Menschen der grössten Selbstbestimmungsorganisation der Schweiz neu beigetreten. Das ist sehr erfreulich – und auch wichtig. Denn der Non-Profit-Verein verliert jedes Jahr auch zahlreiche ihrer vorab betagten Mitglieder durch Todesfälle. Es müssen also regelmässig neue Mitglieder dazugewonnen werden, damit die **Durchschlagskraft von EXIT** gesellschaftlich und politisch auch in Zukunft gewahrt bleibt.

In der jüngsten Öffentlichkeitskampagne haben wir die EXIT-Mitgliederkarte ins Bild gerückt. Mit unserem neuen Logo und der **Botschaft «Dieser Ausweis beruhigt»** haben wir wiederum für unsere Dienstleistungen geworben. So machen wir darauf aufmerksam, dass «Selbstbestimmt bis ans Lebensende» auch heisst, Eigenverantwortung wahrzunehmen. Dieses Sujet ist Anfang September in Inseraten in zehn Tageszeitungen und einer Sonntagszeitung in der deutschen und italienischen Schweiz erschienen. Gleichzeitig war es auch auf 110 Plakaten an vielfrequentierten Plätzen in Zürich, Bern und Basel zu sehen. Das Echo auf die Imagekampagne war grösstenteils positiv. Die **Gratwanderung**, bei Kampagnen adäquat auf die Aktivitäten von EXIT aufmerksam zu machen, scheint wiederum gelungen zu sein.

Um ihre Dienstleistungen breiter bekannt zu machen, öffnet sich unsere Organisation erstmals in ihrer Geschichte dem Thema **Online-Marketing**. Zu diesem Zweck haben wir unsere Kommunikationskanäle analysiert und zusammen mit einer Agentur strategische Ziele und Massnahmen erarbeitet. Die erste Online-Kampagne ist jüngst auf diversen Informationsplattfor-

men getestet worden, die Erkenntnisse daraus werden in weitere Online-Kampagnen einfließen.

Eng verbunden damit sind umfangreiche Themen wie Datenschutz sowie **Suchmaschinen-Optimierung**. Sinn und Zweck bei letzterem ist, dass der Verein bei der Suche nach verschiedenen Stichworten im Internet mit seinen Angeboten wie Patientenverfügung und Freitodhilfe gut wahrgenommen wird. Parallel dazu sind die Website, der elektronische Newsletter und das Mitgliedermagazin «Info» involviert in die Digitalisierung, welche in nächster Zeit ein gewichtiges Thema bei EXIT darstellen wird.

Ziel des zweiköpfigen Ressorts Kommunikation ist es, zum Erhalt und Ausbau der bemerkenswert guten Reputation von EXIT beizutragen. So galt es wiederum, die Vereinsziele kommunikativ zu unterstützen und transparent gegen innen und aussen zu informieren. Gleichzeitig musste unsere externe Agentur, die unsere Website lange Jahre betreut hat, ersetzt werden. Alle Zeichen deuten darauf hin, dass wir mit einer Berner Agentur einen valablen Ersatz gefunden haben; sie hat das **Hosting von exit.ch** ab Anfang Jahr übernommen. Ebenfalls gewechselt hat die **Druckerei für unser Mitgliedermagazin «Info»**. Neu übernimmt eine Firma aus dem Kanton Zürich diese Aufgabe.

Und zum Schluss noch **in eigener Sache**: Dies ist der letzte Jahresbericht, den ich für EXIT verfasse. Mit dem rasanten Wachstum des Vereins und der Umsetzung der Digitalisierung werden die Anforderungen an die Kommunikation von EXIT weiter steigen. Es ist mir ein Anliegen, dass in dieser wichtigen Phase eine frische Kraft das Ressort Kommunikation übernimmt. Zum Abschluss meiner Tätigkeit als Kommunikationsvorstand und Vizepräsident bedanke ich mich bestens bei allen Beteiligten für die wohlwollende Zusammenarbeit. Ihnen, werte Mitglieder, gilt mein herzlicher Dank für Ihr Vertrauen und Ihr Engagement!

Recht: Viele Fragen beantwortet



KATHARINA
ANDEREGG

Auch im vergangenen Jahr hat mich die **Statutenrevision** beschäftigt, allerdings deutlich weniger als in den Vorjahren. Trotz abgeschlossener Vernehmlassung und der Vorlage eines definitiven Textes kamen nach wie vor Kritiken oder Anregungen aus dem Kreis der Mitglieder. Solche Punkte konnten also nicht mehr berücksichtigt werden. Mit grosser persönlicher Genugtuung nahm ich die Genehmigung der Statuten an der Generalversammlung (welche das letzte Mal so hiess, ab dem Jahr 2022 sprechen wir von Vereinsversammlung) zur Kenntnis.

Arbeitsintensiv war die Vorbereitung der **General-**

versammlung. Da sich die Pandemiesituation ja bekanntlich nicht positiv entwickelt hat, entschied sich der Vorstand bereits früh im Jahr, die Versammlung ausschliesslich schriftlich durchzuführen. Dies war gestützt auf die COVID-19-Verordnung des Bundes ohne weiteres möglich.

Aus diesem Grund musste der Ablauf vollständig neu aufgebaut und durchdacht werden. Als erstes musste die Unabhängige Stimmrechtsvertretung gefunden und mandatiert werden, es wurden dazu Offerten eingeholt. Da diese aber die Auszahlungen nicht selbst durchführen können, musste dazu eine geeignete Gesellschaft gefunden werden, auch dies geschah mit einer Offert-Einholung von einigen uns empfohlenen Unternehmungen.

Die eigentliche Arbeit begann dann aber erst! Wie hat der Wahlbogen auszusehen? Wo müssen die Kreuze hingemacht werden? Darf der Bogen aus dem Heft herausgerissen werden? Wenn nein, wie müssen die zusätzlichen Unterlagen mit dem Heft zusammen eingeschweisst werden? Fragen über Fragen! Da aber die von uns gewählte Gesellschaft eine reiche Erfahrung mitbringt, konnten wir am Schluss die Abstimmungsunterlagen fristgerecht und vollständig an die Mitglieder verschicken. Ich hatte allerdings den dazu notwendigen Arbeitsaufwand unterschätzt. Ziel war es, die Vorbereitungen so vorzunehmen, dass der Ablauf auch für sämtliche zukünftigen Versammlungen verwendet werden kann, der Aufwand war demzufolge gerechtfertigt. Während den Diskussionen gab es immer wieder sehr interessante juristische Fragen, die ich mir so noch nie habe überlegen müssen; ein spannendes Projekt, welches mich herausforderte.

Das Digitalisierungsprojekt schreitet programmgerichtet voran. Im Zusammenhang mit dem **neuen Datenschutzgesetz**, welches in Kürze in Kraft treten wird, hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, für eine beschränkte Zeit eine Juristin oder einen Juristen einzustellen. Unsere Wahl fiel auf Frau Cynthia Brändli, welche auf dem zweiten Bildungsweg Recht studiert und bereits in ihrem ersten Tätigkeitsgebiet tagtäglich mit Datenschutz konfrontiert war. Sie war ein Glücksfall für uns. Von Anfang an bereitete sie die notwendigen Grundlagen sauber auf, sie erstellte selbständig diverse stringent formulierte Unterlagen, so dass wir am Schluss ihre Vorschläge voll und ganz gutheissen konnten. Zentral für uns war insbesondere die Frage, welche Papierunterlagen wir physisch wie lange aufbewahren müssen, dies vor allem im Zusammenhang mit allfälligen Gerichtsverfahren.

Im Berichtsjahr konnten auch die **Arbeitsverträge** für sämtliche Begleitpersonen unterzeichnet werden, auch wenn es im Vorgang dazu einige intensive Diskussionen gab.

Im **Tagesgeschäft** sind oftmals gleiche oder ähnliche Fragen zu bearbeiten. Es handelt sich vor allem um Anfragen, ob Erben oder Anwälte nach dem Ableben

eines Mitgliedes Einsicht in das Dossier nehmen dürfen oder es gibt Fragen betr. einer Schenkung oder einer Erbeinsetzung. Manchmal wenden sie Mitglieder auch direkt an mich, statt an die zuständige Fachperson auf der Geschäftsstelle, manchmal kann ich ihre Fragen beantworten, manchmal muss ich sie weiterverweisen.

Das Verfahren im Zusammenhang mit der gravierenden Missachtung einer **Patientenverfügung**, welches ich in meinen letzten beiden Jahresberichten erwähnt habe, wurde durch die Staatsanwaltschaft eingestellt. Gestützt auf die Begründung der Einstellung mussten die Erfolgsaussichten eines Prozesses als sehr gering eingeschätzt werden, weshalb wir auf eine Beschwerde gegen die Einstellung verzichtet haben.

Finanzen: Digitale Prozesse forcieren



ANDREAS
RUSSI

Das Berichtsjahr 2021 war weiterhin von der Pandemie geprägt, welche aber keine finanziell negativen Auswirkungen auf unseren Verein hatte. Durch den regelmässigen Austausch mit dem Geschäftsführer und dem Leiter Finanz- und Rechnungswesen verfügte ich über die für mich wichtigen Informationen zum Tagesgeschäft und zu wichtigen

Projekten (z. B. flexIT). Auch unsere Hausbank versorgte mich periodisch mit wertvollen Informationen zum Geschehen und den Aussichten an den Finanzmärkten. Das Bearbeiten und Beraten der Vorstandsgeschäfte sowie die Vorbereitung und periodische Finanzberichterstattung an den Vorstand zeigten mir wiederum, wie breit gefächert die Themen von EXIT sind.

Das Digitalisierungsprojekt «flexIT» ist wesentlich vorangeschritten und nimmt immer konkretere Formen an. Im Frühjahr 2021 erfolgte auch der Entscheid für unsere künftige Buchhaltungs-Software. In meiner Funktion als Finanzvorstand und Mitglied der erweiterten Projektsteuerung seitens EXIT habe ich mich regelmässig über den Stand des Projekts orientiert und an drei Telefonkonferenzen des Steering Committee vom Projektfortschritt überzeugen lassen. Aus heutiger Sicht ist das «Going live» – wie vorgesehen – im Vereinsjahr 2022 möglich.

Im abgelaufenen Vereinsjahr hatten wir vier in meiner Funktion als Präsident der Anlagekommission vorbereitete und geleitete Kommissionssitzungen. Diesen sind jeweils vertiefte Abklärungen und Analysen in Zusammenarbeit mit unserem Anlageberater vorangegangen. Einzelne Finanzinstitute, mit denen EXIT zusammenarbeitet, haben unseren Verein nun doch auch mit Negativzinsen versucht unter Druck zu setzen. Bislang konnten wir aber durch ein überlegtes Liquiditätsmanagement Negativzinsen vermeiden. Die Finanzanla-

gen-Entscheide hatten im Wesentlichen Anpassungen in den Anlageformen und bei den Fremdwährungen zum Inhalt (im Sinne eines Re-Balancing). In einzelnen Fällen hat die Finanzanlagekommission aufgrund der freundlichen Stimmung an der Börse durch Wertschriftenverkäufe Gewinnmitnahmen vorgenommen.

Mit dem Börsenjahr 2021 ging eine weitere, für die Vermögensverwaltung anspruchsvolle Phase an den Kapitalmärkten zu Ende. Es war geprägt von weiterhin expansiv agierenden, eine ultralockere Geldpolitik betreibenden Notenbanken und dem nun im dritten Jahr historischen tiefen Zinsumfeld. Unser Verein ist im Berichtsjahr dank einem ausgewogenen Portfolio und starker heimischer Währung sowie einem starken Aktienjahr sehr gut über die Runden gekommen. Das fortdauernde historische Tiefzinsniveau sowie ein fortbestehender, nicht zu unterschätzender genereller Anlagenotstand bleiben im neuen Vereinsjahr eine Herausforderung.

Das Budget 2022 – die Genehmigung durch den Vorstand erfolgte in dessen Dezember-Sitzung 2021 (siehe separaten Kommentar zum Budget 2022) – und die Jahresrechnung zum Vereinsjahr 2021 waren weitere Schwerpunkte in meiner Tätigkeit.

Geschäftsführung: Wachstum trotz Pandemie



2021 – das 40. Geschäftsjahr von EXIT – war für die Vereinsadministration herausfordernd. Nicht so sehr wegen der Pandemie im zweiten Jahr, Grund war vielmehr der Erfolg unserer Vereinsache: mehr Beitritte, mehr Mitglieder, mehr Spenden, mehr Patientenverfügungen, mehr Abklärungen, mehr Begleitungen. Immerhin: weniger Austritte; diese bewegen

sich aber ohnehin auf tiefem Niveau (unter einem Prozent).

Das Berichtsjahr in Zahlen: 18271 Patientenverfügungen ausgegeben; 10035 Patientenverfügungen kontrolliert; 12988 Neuanmeldungen bearbeitet; 8756 ausgefüllte VV-Stimmbogen verzeichnet; gegen 5000 Beratungen (Telefon, Mail, Zoom) sichergestellt; 3258 Broschüren versandt; 1328 Vorbereitungen für Suizidhilfe geleistet; Tausende Auskünfte erteilt.

Die 37 Festangestellten der Geschäftsstelle Zürich und der Büros Bern, Basel, Tessin sowie die rund 50 Begleitpersonen in der gesamten Deutschschweiz haben motiviert und engagiert Einsatz geleistet. Ihnen gebührt der grosse Dank von Vorstand und Geschäftsführung.

Betrieb und Mitarbeitende unter Pandemiebedingungen (Schutzmassnahmen, Home Office, Aus-

fälle) zu organisieren, erforderte Flexibilität. Die technischen Voraussetzungen zu schaffen – und dabei auch die Cybersecurity im Home Office zu gewährleisten – beanspruchte unsere IT. Die Generalversammlung musste wegen Covid auf September verschoben und der schriftliche Weg beschritten werden – doch die hohe Zahl von fast 9000 Teilnehmenden war eine schöne Bestätigung für das Interesse der Mitglieder. Auch in der Pandemie halten bei EXIT Zustrom und Wachstum von mindestens fünf Prozent pro Jahr an. EXIT geht es finanziell weiterhin gut. Erwähnt gehört hier auch die Arbeit zusammen mit den anderen Verantwortlichen in der Anlagekommission.

Trotz gemeinhin tiefer Fluktuation hatte EXIT bei Rekrutierung, Einarbeitung und interner Weiterbildung viel zu tun. Nicht nur standen drei Pensionierungen an, sondern auch personelle Wechsel und Nachwahlen in GPK und Ethikkommission. Sodann wurden Besetzungen vorgenommen, um die Projekte der Zeit wie etwa Datenschutzanpassungen zu meistern. Aufwändigstes Projekt blieb die Digitalisierung. Die ersten Umsetzungen trugen weiter zur Datensicherheit bei.

Die Geschäftsführung ist Schnittstelle aller Arbeiten, Interaktionen und Projekte sowie der Abteilungen, Gremien, Kommissionen und Drittpartnern.

Unter den Geschäften 2021 besonders zu erwähnen: Statutenreform, Anpassung Arbeitsverträge FTB, Vorbereitung Buch-Herausgabe, Vorbereitung Online-Marketing, Anpassungen Patientenverfügung

Geschäfte 2021 wegen wachsender Organisation: Strategie-Überprüfung, Umsetzungsvorbereitungen Modell 2030, Schaffung Empfang, Schaffung Sterbezimmer Zürich, Nachfolge-Suche Kommissionen, Vorstand, etc., Reglementsanpassungen, Internationale Beziehungen (Dachorganisationen)

Quintessenz: Vorstand und Geschäftsführung setzen weiterhin auf organisches Wachstum. Die Strategie des Vorstands wird EXIT weiter stärken und zu einer nicht wegzudenkenden Grösse im schweizerischen Gesundheitssystem machen. Klar ist aber auch: mehr Dienstleistungen, Aussenbüros, Stellen müssen erst finanziert werden können. Die Vorkehrungen werden über das Berichtsjahr hinaus weitergehen.

Das Wichtigste für die Organisation ist unsere Seriosität und Glaubwürdigkeit, wofür alle bei EXIT Tätigen einstehen. Der Geschäftsführer dankt den Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen, dem Vorstand für die konstruktive Zusammenarbeit, den Begleitpersonen für ihre anspruchsvolle Hilfeleistung zugunsten kranker Mitglieder, der GPK für ihre wichtige Kontrollfunktion. Ein spezielles Dankeschön geht an die Mitarbeitenden. Die Qualität ihrer Arbeit ist hoch. So tragen sie wesentlich zum Erfolg bei.

Nicht zuletzt wollen wir den 3348 Mitgliedern gedenken, die uns im Jahresverlauf verlassen haben. Unter den Verstorbenen ist Hans Wehrli, der EXIT 2007 bis 2010 als Präsident vorgestanden ist.



Alexandra Pauli

Der Vorstand 2019–2022: Jürg Wiler (Kommunikation), Katharina Anderegg (Recht), Andreas Stahel (Freitodbegleitung), Marion Schafroth (Präsidentin) und Andreas Russi (Finanzen).

EXIT gehört zu den grössten Vereinigungen der Schweiz. Wir zählen über 140 000 Mitglieder.

Familie und Freunde erfahren von Ihnen, den Mitgliedern, vom Schutz und der Sicherheit, die EXIT bietet, von der Patientenverfügung, die nur EXIT im Notfall aktiv durchsetzt, und natürlich vom Recht auf Selbstbestimmung im Leben und im Sterben.

80 Prozent der Bevölkerung stehen hinter uns, aber längst nicht alle sind Mitglied.

Je mehr wir wachsen, umso stärker können wir uns für Ihre Wahlmöglichkeiten am Lebensende sowie für mehr Selbstbestimmung und Würde einsetzen.

Machen Sie mit!

Beitrittserklärung



- Melden Sie sich direkt online auf www.exit.ch als Mitglied an. Ganz einfach auch mittels QR-Code:
- oder senden Sie uns die ausgefüllte Karte per Scan an anmeldung@exit.ch
- oder per Post an EXIT, Postfach, 8032 Zürich



Frau* Herr* (bitte in Blockschrift ausfüllen)

* Pflichtfelder

Amtlicher Name*

Amtlicher Vorname*

Strasse*

PLZ*

Ort*

Geburtsdatum*

Heimatort/Staatsbürgerschaft*

Telefon*

E-Mail*

Art Mitgliedschaft*

- Jahresmitgliedschaft CHF 45.– pro Kalenderjahr
- Lebenszeitmitgliedschaft CHF 1100.– einmalig

Korrespondenz

- Mitglieder-Magazin in Papierform erwünscht (ansonsten als Download auf www.exit.ch)
- Newsletter erwünscht (bitte oben E-Mail-Adresse angeben oder auf www.exit.ch direkt anmelden)

Patientenverfügung*

- Ich wünsche eine EXIT-Patientenverfügung in folgender Sprache: DE FR IT EN
- Ich möchte keine EXIT-Patientenverfügung

Ich habe die Statuten und die Datenschutzerklärung von EXIT Deutsche Schweiz (ersichtlich auf www.exit.ch) gelesen und verpflichte mich, die mir zugestellte Rechnung innert 30 Tagen nach Erhalt zu begleichen. Meine Angaben sind korrekt und ich nehme zur Kenntnis, dass Anmeldungen durch Drittpersonen nicht gestattet sind.

Datum*

Unterschrift*

Dafür steht EXIT

- **EXIT schützt Sie und Ihre Angehörigen im Spital.** Ärztliche Massnahmen gegen den Patientenwillen sind nicht erlaubt. Für den Fall, dass Sie Ihren Willen bezüglich der Behandlung nicht mehr äussern können, gibt es die EXIT-Patientenverfügung.
- **EXIT hilft Menschen, die schwer leiden, beim Sterben.** In der Schweiz ist die Begleitung beim Freitod seit Jahrzehnten erlaubt. EXIT engagiert sich darin seit mehr als 35 Jahren. Die professionelle Geschäftsstelle und ein Team von erfahrenen Freitodbegleiterinnen beraten und helfen, wo es die Richtlinien von EXIT zulassen.
- **EXIT engagiert sich auch politisch für das Selbstbestimmungsrecht.** Seit dem Jahr 2000 hat es in den Eidgenössischen Räten über zwei Dutzend Vorstösse zur Sterbehilfe gegeben. EXIT hält Kontakt zu Parteien, Parlamentariern und dem Bundesrat und informiert und begleitet sämtliche politischen Schritte im Sinne unserer Sache.
- **EXIT setzt im Ernstfall Ihre Patientenverfügung mit aktiven und juristischen Mitteln durch.** Als einzige Patientenverfügungsorganisation der Schweiz kommen die EXIT-Vertreter an Ihr Spitalbett und helfen Ihren Angehörigen bei der Durchsetzung Ihrer Anweisungen.
- **EXIT respektiert die Schweizer Gesetze und die Sorgfaltspflichten bei der Hilfe zum Freitod.** EXIT kooperiert mit Ärzteschaft, Behörden, Justiz und Polizei.
- **EXIT ist weltanschaulich und konfessionell neutral und hat keine wirtschaftlichen Interessen.** EXIT ist als erster Patientenverfügungsverein 1982 gegründet worden und heute eine der grössten Sterbehilfeorganisationen der Welt.

Mitgliedschaft



Auszug aus den Statuten:

«EXIT nimmt urteilsfähige Personen, die das 18. Altersjahr vollendet haben, als Mitglied auf, sofern sie das schweizerische Bürgerrecht besitzen oder als Ausländer in der Schweiz wohnhaft sind. Die Aufnahme erfolgt auf Antrag der gesuchstellenden Person. Der Vorstand kann Aufnahmegesuche ohne Begründung ablehnen. Das Mitgliederverzeichnis ist geheim zu halten. Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod, Austritt oder Ausschluss.»

Der jährliche Mitgliederbeitrag beträgt pro Kalenderjahr CHF 45.–, oder derjenige auf Lebenszeit einmalig CHF 1100.–.

- Melden Sie sich direkt online auf www.exit.ch an. Ganz einfach auch mittels QR-Code:
- oder senden Sie uns die ausgefüllte Karte an anmeldung@exit.ch
- oder per Post an EXIT, Postfach, 8032 Zürich



Für eine kostenlose Freitodbegleitung beträgt die minimale Mitgliedschaftsdauer drei Jahre. Für eine Begleitung von Personen, die weniger als drei Jahre EXIT-Mitglied sind, wird, je nach Dauer der Mitgliedschaft, ein Kostenanteil zwischen 1100 Franken und 3700 Franken erhoben. Die langjährigen Mitglieder haben jedoch gegenüber Noch-Nicht-Mitgliedern stets Vorrang. Letztere können nur bei freien Kapazitäten begleitet werden. Stellt nicht der Hausarzt das Rezept aus und wird ein Konsiliararzt vermittelt, fallen – unabhängig von der Mitgliedschaftsdauer – Kosten für diesen an.

Unterstützung ist willkommen

für die Beratung von Menschen mit schwerstem Schicksal,
für komplizierte Rechtsfälle im Gebiet der Sterbehilfe,
für den politischen Weg hin zu einer liberalen Gesetzgebung,
für nachhaltige Forschung und langjährige Studien.

Falls Sie unseren Einsatz finanziell unterstützen wollen, dann nutzen Sie bitte untenstehenden
Einzahlungsschein oder spenden Sie direkt auf www.exit.ch/onlinespenden. Herzlichen Dank.



Bitte beachten: Die Rechnung für den jährlichen Mitgliederbeitrag wird
Anfang Jahr automatisch zugestellt.

Adressänderung



- Erfassen Sie Ihre Adressänderung direkt online im Mitglieder-Portal auf exit.ch. Ganz einfach auch mittels QR-Code:
- oder per E-Mail an adresse@exit.ch
- oder per Post an EXIT, Postfach, 8032 Zürich

nur für bestehende Mitglieder

BISHER

Mitglieder-Nr.

amtlicher Nachname

amtlicher Vorname

Postfach/Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

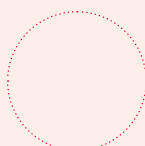
E-Mail

- Adressänderung ebenfalls für im selben Haushalt
lebende Personen mit den/der Mitglieder-Nr. _____

NEU

gültig ab _____

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta	+ Einzahlung Giro +	+ Versement Virement +	+ Versamento Girata +
<p>Einzahlung für / Versement pour / Versamento per</p> <p>EXIT Postfach CH-8032 Zürich</p> <p>Konto / Compte / Conto 80-30480-9 CHF</p> <p>Einbezahlt von / Versé par / Versato da</p>	<p>Einzahlung für / Versement pour / Versamento per</p> <p>EXIT Postfach CH-8032 Zürich</p> <p>Konto / Compte / Conto 80-30480-9 CHF</p> <p>105</p>	<p>Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento</p> <p><input type="checkbox"/> Spende</p> <p>Mitgliedernr.:</p> <p>Einbezahlt von / Versé par / Versato da</p>	



Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

800304809>

800304809>

Gedichte

Die Freude der Tautropfen
im Gras,
wenn sie wieder verdunsten.

Koraku

Klarer Himmel –
einst kam ich diesen Weg entlang,
jetzt gehe ich ihn zurück.

Gitoku

Dieses Jahr noch
möchte ich den Lotos sehen,
auf der anderen Seite.

Jakura

Mathias Groll und Christian Walther (Hrsg.), «Endlichkeit und Vergänglichkeit»,
Lyrik-Anthologie, tredition, 2020

3.2 Geschäftsprüfungskommission

Auftrag

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) von EXIT nimmt Einblick in die Tätigkeit des Vorstands und der Geschäftsführung. Zudem prüft sie periodisch, ob die gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen sowie die Reglemente korrekt angewendet werden und ob die Beschlüsse der Generalversammlung und des Vorstandes ordnungsgemäss vollzogen werden.

Tätigkeiten

Auch im zweiten Jahr der Corona-Pandemie konnte die GPK ihre Aufgaben wahrnehmen. Allerdings traf sie sich aufgrund der Absage des EXIT-Tags, der brieflichen Durchführung der GV und des Wechsels im Präsidium im Geschäftsjahr 2021 nur zu zwei Sitzungen, nämlich am 4. Oktober und am 1. Dezember 2021. Im Übrigen fand der Austausch auf dem Korrespondenzweg und per Telefon statt.

In personeller Hinsicht kam es in der dreiköpfigen GPK zu einem bedeutenden Wechsel. Die langjährige Präsidentin Elisabeth Zillig trat auf die Generalversammlung zurück. Die Verabschiedung fand am 26. August 2021 statt. Neu wurde Dr. Christa Stamm, die zum bestehenden Mitglied Hugo Stamm in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis steht, in die GPK gewählt.

Die Konstituierung erfolgte anlässlich der Sitzung vom 4. Oktober 2021. Den Vorsitz übernahm Dr. Patrick Middendorf. Hugo Stamm zeichnet neu hauptverantwortlich für die Prüfung der Akten, wozu auch die Kontrolle der Freitodbegleitungen gehört, und Dr. Christa Stamm amtiert als Protokollführerin.

Am 1. Dezember 2021 kontrollierte die GPK auf der Geschäftsstelle in Zürich den Lagerbestand des Medikaments Natrium-Pentobarbital (NaP), das von EXIT für die Sterbehilfe verwendet wird. Sie stellte fest, dass das NaP sicher aufbewahrt wird und über die Ein- und Ausgänge sorgfältig und zweckmässig Buchgeführt wird.

Allgemein kann die GPK feststellen, dass Vorstand und Geschäftsleitung den Verein im 2021 umsichtig führten und die gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen eingehalten wurden. Die Reglemente und Richtlinien des Vorstands wurden seitens der Geschäftsstelle richtig angewendet und die Beschlüsse der Generalversammlung und des Vorstands ordnungsgemäss vollzogen. Zudem wurden auch die aufgrund der Corona-Pandemie gebotenen Gesundheitsmassnahmen gewissenhaft eingehalten, so dass auf der Geschäftsstelle auch im letzten Vereinsjahr keine Covid-Erkrankungen zu beklagen waren. Die GPK unterstützte den Entscheid, auf die Durchführung des traditionellen EXIT-Tags zu verzichten und die zunächst auf den September verschobene Generalversammlung brieflich durchzuführen.

Keine Verletzung von GV-Beschlüssen und keine Kompetenzüberschreitung durch Artikel der Ethikkommission im EXIT «Info» 3.21

Seit längerer Zeit verlangt das Komitee Altersfreitod vom Vereinsvorstand eine liberalere Haltung zum Altersfreitod. Mit der Einberufung der Arbeitskommission zur Klärung von Massnahmen für einen erleichterten Zugang von betagten Menschen zum Sterbemittel im Jahr 2017 und der Annahme entsprechender Anträge an der GV 2019 gelang ihm ein wertvoller Beitrag rund um das Engagement von Exit in diesem Zusammenhang.

Als die Ethikkommission von EXIT in einem Artikel im EXIT «Info» 3.21 ihre Haltung zum Altersfreitod darlegte, äusserte das Komitee deren grosse Unzufriedenheit mit dem Beitrag und sah darin einen Verstoss gegen die Beschlüsse der GV 2019 sowie eine Kompetenzüberschreitung. Der Versuch, noch im Herbst 2021 eine Aussprache durchzuführen, wurde unter Verweis auf die Pandemiesituation ausgeschlagen. In der Folge wurde der GPK über das Komitee eine Stellungnahme des Mitglieds Kaspar Hotz zugestellt, worin neben einer rechtlichen Standortbestimmung auch Vorwürfe an die Ethikkommission gerichtet werden.

Die GPK nimmt die Meinungsäusserung des Komitees als anregendes Statement entgegen. Sie begrüsst die Diskussion über den Altersfreitod. Zum Papier von Kaspar Hotz hat die GPK folgende Position: Der Autor fokussiert seine Ausführungen auf das rechtlich Zulässige. Er plädiert zwar für eine progressivere Haltung von EXIT, doch er zeigt nicht auf, worin er die Missstände oder Probleme der aktuellen Haltung und Praxis des Vorstands sieht.

Die GPK stellt fest, dass es ein Dilemma zwischen Selbstbestimmung als statutarischem Zweck und Drittbestimmung, die aus einer Drittprüfung folgt, gibt. Aber sie kann darin kein grundsätzliches Problem erkennen. Die Prüfung der Nachvollziehbarkeit des Sterbewunsches darf nicht nur aus rechtlicher Sicht des Sterbewilligen betrachtet, sondern sie muss auch aus der Perspektive der Begleitpersonen beurteilt werden. Für sie ist die Nachvollziehbarkeit aus ethischer und moralischer Sicht wichtig, tragen sie doch einen bedeutenden Teil der Verantwortung für den assistierten Suizid mit.

Für die GPK besteht kein Anlass einzugreifen. Der statutarische Zweck der Selbstbestimmung wäre nur dann verletzt, wenn man ihn dahingehend auslegen würde, dass der Sterbewunsch eines Mitglieds allem anderen überzuordnen sei. Ansonsten stellt der vom Komitee Altersfreitod mitgetragene Kommentar von Hotz eine von vielen berechtigten Meinungsäusserungen dar.

In der Diskussion ging es primär um einen erleichterten Zugang zum NaP und um das berechnete Anliegen, dass nicht mehr zwingend ein Arzt ein Rezept ausstellen müsste. Für einzelne Mitglieder bedeutet die Abhängigkeit von einem Arzt einen Eingriff ins Selbst-

bestimmungsrecht. Die GPK kann diesen Gedanken nachvollziehen. Sie ist gleichzeitig der Meinung, dass die freie Verfügbarkeit des Sterbemittels risikobehaftet bzw. die Gefahr des Missbrauchs offensichtlich wäre.

Die GPK nahm die Vorwürfe des Komitees zum Anlass, beim Vorstand einen schriftlichen Bericht zur Umsetzung der Beschlüsse der 37. EXIT-GV zum Altersfreitod einzufordern. Der Bericht vom 28.10.2021 ging der GPK am 01.11.2021 zu und wurde anlässlich der Sitzung vom 1.12.2021 positiv zur Kenntnis genommen.

Prüfung der Akten

Seit die Geschäftsprüfungskommission von EXIT besteht, gehört die Durchsicht und Prüfung aller zu einer Freitodbegleitung benötigten Dokumente, Unterlagen und Akten zu einer ihrer Kernaufgaben. Dazu gehören Arztzeugnisse, Krankengeschichten, allfällige Spitalaustrittsberichte, Gesprächsberichte mit den Sterbewilligen, die ärztliche Bestätigung der Urteilsfähigkeit der sterbewilligen Person, die Ausstellung des Rezeptes für das Sterbemittel NaP, das Protokoll der Freitodbegleitung, allfällige Gutachten und weitere Unterlagen. Mit diesem Vorgehen wird den hohen Ansprüchen, die EXIT an eine Freitodbegleitung stellt, Rechnung getragen. Diese Prüfung ist für die GPK sehr wichtig, um festzustellen, ob alles im Rahmen der gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften abgelaufen ist. Die GPK stellt fest, dass die Sterbebegleitungen den erforderlichen Standards vollends gerecht werden.

Die Statistik über Akteneröffnungen und Freitodbegleitungen sind im Jahresbericht des zuständigen Vorstandsressorts Freitodbegleitung publiziert.

Finanzen

Die GPK traf sich am 28. Februar 2022 mit Marion Schafroth, EXIT-Präsidentin, Andreas Russi, Vorstands-

mitglied und verantwortlich für das Ressort Finanzen, Bernhard Sutter, Leiter Geschäftsstelle, und Romano Cavegn, Leiter Buchhaltung, sowie mit der externen Revisorin Claudia Suter, um die vorab zugestellte Jahresrechnung 2021 zu besprechen und sich einzelne Positionen der Erfolgsrechnung erklären zu lassen. Die GPK stellt fest, dass das Vereinsvermögen sorgfältig verwaltet wird, was auch die gute Vermögenslage des Vereins und der positive Abschluss belegen. Sie dankt dem Finanzchef für die umsichtige Verwaltung des Vereinsvermögens.

Zusammenarbeit mit dem Vorstand

Die Geschäftsprüfungskommission erhält regelmässig die Protokolle der Vorstandssitzungen und gewinnt dadurch Einblick in alle laufenden Geschäfte. Zusätzlich bestehen Telefon- und E-Mail-Kontakte zwischen den Mitgliedern der GPK, des Vorstands und der Geschäftsstelle. Dies erlaubt es der GPK, auf allfällige Probleme rechtzeitig einzugehen.

Dank

Die Geschäftsprüfungskommission verdankt die im vergangenen Vereinsjahr geleistete grosse Arbeit. Sie würdigt insbesondere die Flexibilität und den umsichtigen Umgang mit den von Covid-19 verursachten Einschränkungen bei allen betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sowohl vom Vorstand als auch vom Team der Begleitpersonen, den Konsiliarärzten und -ärztinnen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle wurde eine anspruchsvolle Arbeit mit viel Engagement und fachlichem Können geleistet.

**DR. PATRICK MIDDENDORF (PRÄSIDENT),
HUGO STAMM, DR. CHRISTA STAMM**

Anfahrtsplan «Volkshaus» Zürich

Die Vereinsversammlung findet am Samstag, 21. Mai 2022, im «Volkshaus» Zürich statt. Dieses befindet sich an der Stauffacherstrasse 60 zwischen den Tramhaltestellen «Helvetiaplatz» und «Stauffacher».

Zu Fuss ist das «Volkshaus» Zürich von beiden Haltestellen aus in 3 bis 5 Minuten erreichbar. Ab Hauptbahnhof Zürich fährt das Tram Nr. 3 oder 14 bis Station Stauffacher.

Ab Bellevue (Nähe Bahnhof Stadelhofen) fährt das Tram Nr. 2 oder 9 bis Station Stauffacher und das Tram Nr. 8 bis zur Station Helvetiaplatz.

Für die VV ist der grosse Theatersaal im Parterre inkl. Galerie reserviert. Beginn ist um 13.30 Uhr, Türöffnung um 12 Uhr. Der anschliessende Apéro findet in den Sälen im 1. Stock statt.



4. Jahresrechnung 2021 – Bericht der Revisionsstelle – Budget 2022

4.1 Jahresrechnung 2021

Bilanz (in CHF)

AKTIVEN	Anhang	31.12.21	31.12.20
Umlaufvermögen		8 133 799	6 002 413
Flüssige Mittel		7 894 189	5 724 094
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		9 900	7 200
Übrige kurzfristige Forderungen gegenüber Dritten	2.1	130 449	122 869
Aktive Rechnungsabgrenzungen		99 261	148 250
Anlagevermögen		32 389 431	30 240 274
Finanzanlagen			
<i>Wertschriften</i>	2.2	21 589 430	19 440 273
Sachanlagen			
<i>Büromaschinen, Möbel</i>		1	1
<i>Liegenschaft Witikonstrasse</i>		10 800 000	10 800 000
Total Aktiven		40 523 230	36 242 687
PASSIVEN			
Kurzfristiges Fremdkapital		1 381 736	1 376 853
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		161 665	167 258
Übrige kurzfr. Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	2.3	78 035	46 384
Rückstellung Projekt Digitalisierung	2.4	950 000	950 000
Passive Rechnungsabgrenzungen		192 036	213 211
Langfristiges Fremdkapital		23 300 000	22 450 000
Rückstellung Beiträge Lebenszeit	2.5	23 300 000	22 450 000
Gebundenes Fondskapital	2.6	3 682 687	3 999 887
Organisationskapital		12 158 807	8 415 947
Gebundenes Kapital			
<i>Wertschwankungsreserve</i>	2.7	8 700 000	5 900 000
Freies Kapital			
<i>Freies Kapital</i>		2 515 947	2 023 714
<i>Jahresergebnis</i>		942 860	492 233
Total Passiven		40 523 230	36 242 687

Betriebsrechnung 2021 (in CHF)

	Anhang	2021	2020
Beiträge, Spenden, Legate, übrige Erträge		9 333 096	7 425 857
Mitgliederbeiträge		6 401 835	5 962 711
Mitgliederbeiträge Lebenszeit	2.5	2 257 663	1 803 589
Bildung Rückstellung Beiträge Lebenszeit	2.5	- 850 000	- 1 470 100
Diverse Beitragsminderungen		- 37 250	- 62 750
Spenden und Legate		996 248	842 402
Erbschaft für Beratung Patientenverfügung	2.6	547 172	327 329
Verkauf von PV-Karten, Veranstaltungen, Shop		17 428	22 676
Total Betriebsertrag		9 333 096	7 425 857
Aufwand Vereinsorgane	2.8	106 485	52 110
Aufwand Geschäftsstelle		7 386 981	6 077 939
Personal		4 054 927	3 265 824
Ressorts		450 938	424 809
Freitodbegleitung		1 308 861	1 172 475
Arztkosten		161 512	151 370
Weiterbildung		182 330	151 709
Verwaltung	2.4	1 228 413	911 752
Aufwand Kommunikation	2.9	670 024	580 305
Übriger Aufwand	2.10	124 093	111 516
Aufwand Liegenschaft	2.11	90 682	52 787
Total Betriebsaufwand		8 378 265	6 874 657
Betriebsergebnis vor Abschreibungen und Finanzergebnis		954 831	551 200
Abschreibungen		- 44 258	- 48 351
Finanzergebnis	2.12	2 533 287	702 321
Zuweisung Wertschwankungsreserve	2.7	- 2 800 000	- 1 100 000
Betriebsergebnis		643 860	105 170
Periodenfremder Ertrag	2.13	0	18 895
Jahresergebnis vor Fondsergebnis		643 860	124 065
Fondsergebnis	2.6	317 200	382 314
Jahresergebnis vor Steuern		961 060	506 379
Direkte Steuern		- 18 200	- 14 146
Jahresergebnis		942 860	492 233

Anhang (in CHF)

1 Grundsätze

1.1 Allgemein

Die Jahresrechnung des Vereins EXIT Deutsche Schweiz, Zürich, wurde gemäss den Bestimmungen des Schweizer Rechnungslegungsrechts (32. Titel des Obligationenrechts insbesondere der Artikel 957–960e über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung) erstellt. Die wesentlichen angewandten Bewertungsgrundsätze, welche nicht vom Gesetz vorgeschrieben sind, werden nachfolgend beschrieben. Zur Sicherung des dauernden Gedeihens des Vereins sowie zu Wiederbeschaffungszwecken besteht die Möglichkeit zur Bildung und Auflösung von stillen Reserven.

1.2 Finanzanlagen

Finanzanlagen werden grundsätzlich langfristig gehalten. Es besteht ein vom Vorstand erlassenes Finanzanlagereglement. Die Finanzanlagen sind zum Börsenkurs am Bilanzstichtag bewertet; es besteht eine Wertschwankungsreserve (siehe 2.7.)

1.3 Sachanlagen

Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich aufgelaufener Abschreibungen und Wertberichtigungen.

2 Angaben zu Bilanz- und Betriebsrechnungspositionen

	31.12.21	31.12.20
2.1 Übrige kurzfristige Forderungen gegenüber Dritten		
Verrechnungssteuerforderung	57 809	48 964
Forderungen ggü. Personenversicherungen	72 640	73 905
Total	130 449	122 869
2.2 Finanzanlagen		
Aktien	11 774 214	9 975 700
Obligationen	7 754 347	7 243 143
Alternative Anlagen, Rohstoffe & Immobilien	2 056 755	2 197 842
Derivate	4 114	23 588
Total	21 589 430	19 440 273
2.3 Übrige kurzfr. Verbindlichkeiten gegenüber Dritten		
Verbindlichkeiten ggü. Vorsorgeeinrichtungen	9 694	3 927
Verbindlichkeiten ggü. staatlichen Einrichtungen	68 341	42 457
Total	78 035	46 384

2.4 Rückstellung Projekt Digitalisierung

Die Entwicklung und Notwendigkeit, Informationen zunehmend digital zu verarbeiten, zur Verfügung zu stellen und zu speichern, löst Anpassungen in den Arbeitsprozessen und der Infrastruktur des Vereins aus. Die damit verbundenen Kosten werden auf mehrere Betriebsjahre verteilt. Die bestehende Rückstellung aus dem Vorjahr von TCHF 950 wurde geprüft und in dieser Höhe belassen. Die laufenden Projektkosten wurden im Berichtsjahr dem Verwaltungsaufwand belastet. Mit den Arbeiten wurde im Jahr 2018 begonnen. Die 1. Phase wird voraussichtlich im Jahr 2022 abgeschlossen.

2.5 Rückstellung Beiträge Lebenszeit

Bei den Beiträgen auf Lebenszeit leistet das Mitglied anstelle von jährlichen Beiträgen eine einmalige Zahlung. Für zukünftige Verpflichtungen gegenüber diesen Mitgliedern besteht eine Rückstellung. Diese wurde durch eine im Vorjahr in Auftrag gegebene Studie erstmalig durch eine unabhängige, auf Risikomanagement spezialisierte Firma validiert. Im Vorjahr wurde die notwendige Rückstellung erstmalig auf Basis dieser

Studie berechnet. Im Berichtsjahr wird die notwendige Rückstellung wiederum auf dieser Basis berechnet.

2.6 Gebundenes Fondskapital

Es handelt sich um Zuwendungen von Dritten, welche mit einem bestimmten Verwendungszweck versehen sind. Zuweisungen und Auflösungen werden vom Vorstand unter Berücksichtigung der Verwendungszwecke beschlossen.

→ Siehe Übersicht auf Seite 30 oben.

2.7 Wertschwankungsreserve

Um Schwankungen im Kursverlauf der Finanzanlagen Rechnung zu tragen, besteht eine Wertschwankungsreserve. Der Vorstand setzt periodisch die Zielgrösse der Wertschwankungsreserve fest. Ist diese Zielgrösse erreicht, kann er auf eine weitere Äufnung verzichten bzw. den die Zielgrösse übersteigenden Teil auflösen. Aufgrund der aktuell hohen Bewertungen an den Finanzmärkten und des damit zusammenhängenden guten Finanzergebnisses im Berichtsjahr wurde diese Zielgrösse von 30 % (seit 2014) auf 40 % erhöht.

VEREINSVERSAMMLUNG

2.6 Gebundenes Fondskapital	Weiterbildung	Öffentlichkeitsarbeit	Rechtsverfahren	Zweckgebundener Nachlass	Beratung Patientenvorfugung	Unterstützung Palliativpflege	Total
Stand per 31.12.2019	1 006 557	544 960	547 464	952 508	1 011 706	319 006	4 382 201
<i>Zuweisung</i>	0	0	0	0	327 329	0	327 329
<i>Verwendung</i>	151 710	196 592	19 049	62 750	216 292	63 250	709 643
Fondsergebnis 2020							382 314
Stand per 31.12.2020	854 847	348 368	528 415	889 758	1 122 743	255 756	3 999 887
<i>Zuweisung</i>	0	0	0	0	547 172	0	547 172
<i>Verwendung</i>	182 330	277 685	35 746	37 250	265 152	66 209	864 372
Fondsergebnis 2021							317 200
Stand per 31.12.2021	672 517	70 683	492 669	852 508	1 404 763	189 547	3 682 687
2.8 Aufwand Vereinsorgane					2021		2020
Vereinsversammlung					76 757		10 696
Vorstandsauslagen					4 029		8 881
Geschäftsprüfungskommission					11 833		18 914
Revisionsstelle					13 866		13 619
Total					106 485		52 110
2.9 Aufwand Kommunikation							
EXIT-Info					392 339		383 714
Öffentlichkeitsarbeit					277 685		196 591
Total					670 024		580 305
2.10 Übriger Aufwand							
Ethikkommission					9 730		6 786
Statutenkommission					0		210
Internationale Beziehungen					2 500		- 515
Rechtskosten					35 747		19 049
Beratungskosten					9 908		22 736
Unterstützung Palliativpflege					66 208		63 250
Total					124 093		111 516
2.11 Aufwand Liegenschaft							
Witikonstrasse					90 682		52 787
Total					90 682		52 787
2.12 Finanzergebnis							
Finanzertrag					344 558		330 376
Finanzaufwand					- 163 705		- 130 251
Realisierte Kursgewinne					1 019 639		49 924
Realisierte FX Kursgewinne					24 454		11 819
Realisierte Kursverluste					- 54 235		- 13 825
Realisierte FX Kursverluste					- 94 460		- 76 681
Unrealisierte Kursgewinne					1 408 581		782 592
Unrealisierte FX Kursgewinne					48 455		0
Unrealisierte FX Kursverluste					0		- 251 633
Total					2 533 287		702 321

2.13 Periodenfremder Ertrag

Beim periodenfremden Ertrag im Vorjahr handelt es sich um eine Mehrwertsteuerrückzahlung aufgrund einer im Jahr 2020 durchgeführten Mehrwertsteuerrevision für die Steuerperioden 2015–2019.

3 Weitere Angaben

	31.12.21	31.12.20
3.1 Guthaben gegenüber Vorsorgeeinrichtungen		
Arbeitgeber-Beitragsreserve	1 257 237	756 262
3.2 Leasingverbindlichkeiten		
Leasingverbindlichkeiten 1-5 Jahre	0	6 998

3.3 Vollzeitstellen

Die Anzahl der Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt lag im Berichtsjahr sowie im Vorjahr über 10 jedoch unter 50.

3.4 Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

keine

Kommentar zur Jahresrechnung 2021

Die Betriebsrechnung 2021 schliesst mit einem positiven Jahresergebnis von CHF 942860 ab. Dieses Ergebnis bewirken im Wesentlichen folgende Faktoren: eine Zunahme der Jahresmitgliederbeiträge um CHF 439000 sowie der Lebenszeitmitgliederbeiträge um CHF 454000 (Total CHF 893000); eine Erbschaft in der Höhe von CHF 515000; eine im Vergleich zum Vorjahr tiefere Äufnung der Rückstellung Beiträge Lebenszeit; ein Fondsergebnis von CHF 317000. Zulasten des Jahresergebnisses wurde eine Einlage in die Arbeitgeber-Beitragsreserve bei der Pensionskasse von CHF 500000 getätigt (diese ist im Aufwand der Geschäftsstelle, Position «Personal» enthalten).

Das Organisationskapital beträgt per 31. Dezember 2021 CHF 12158807. Davon entfallen CHF 8700000 auf das Gebundene Kapital (Wertschwankungsreserve) und CHF 3458807 auf das Freie Kapital. EXIT verfügt für die Vereinstätigkeit mit dem Organisationskapital und Fondskapital (CHF 3682687) über ein finanzielles Rückgrat von insgesamt CHF 15841494.

Der Mitgliederbestand per 31. Dezember 2021 beträgt 142233 Personen (Vorjahr 135041). Dies entspricht einer gleichen Zunahme wie im Vorjahr von 5,3 %. Davon sind 117336 Jahresmitglieder (Vorjahr 111049) und 24897 (Vorjahr 23992) Mitglieder auf Lebenszeit.

Im Berichtsjahr hatte EXIT durchschnittlich 28,1 Vollzeitstellen besetzt (Vorjahr 26,2). Der Personalaufwand von CHF 4054927, resp. bereinigt um die vorerwähnte Einlage in die Arbeitgeber-Beitragsreserve in der Pensionskasse von CHF 3554927 (plus CHF 289103 zum Vorjahr), bleibt die grösste Aufwandposition des Vereins. Der Aufwand im Bereich Freitodbegleitung beträgt CHF 1308861 (plus CHF 136386 oder 11,6 %). Im Berichtsjahr erfolgten 1328 Akteneröffnungen (plus 143 im Vergleich zur Vorperiode). Der Aufwand für Kommunikation ist mit CHF 670024 um CHF 89719 (plus 15,5 %) höher ausgefallen als im Vorjahr.

Der Zweck der Rückstellung für Beiträge von Lebenszeitmitgliedern von CHF 23300000 per Ende der

Berichtsperiode ist unverändert. Mit dieser Rückstellung sollen künftige Aufwendungen des Vereins für Lebenszeit-Mitglieder abgedeckt werden. Der entsprechende Mitgliederbestand beträgt 24897 Personen mit einem Durchschnittsalter von 67 Jahren (Vorjahr 66,5). Der Vorstand hat im Berichtsjahr aufgrund der seit letztem Jahr vorliegenden aktuariellen Analyse und denselben Bewertungsgrundsätzen folgend unter Berücksichtigung des Mitgliederzuwachses im Berichtsjahr eine Erhöhung der Rückstellung um CHF 850000 vorgenommen. Von den Lebenszeitmitgliederbeiträgen von CHF 2257663 verbleiben somit CHF 1407663 (Vorjahr CHF 333489) in der Betriebsrechnung. Die Rückstellung für die Lebenszeit-Mitglieder spiegelt sich im Wesentlichen in den Finanzanlagen wider.

Die Finanzanlagen belaufen sich per 31. Dezember 2021 auf einen Börsenwert von insgesamt CHF 21589430. Rund CHF 1741000 sind spezifisch in nachhaltigen Anlagen investiert und werden im Rahmen eines Vermögensverwaltungsmandats geführt. Rund CHF 19848000 werden im Rahmen eines Anlageberatungsvertrags verwaltet. Der Anlageerfolg per Ende 2021 beträgt 13,25 %. Den Schwankungen im Kursverlauf von Finanzanlagen wird mit einer Wertschwankungsreserve von CHF 8700000 Rechnung getragen. Aufgrund der weiter gestiegenen Börsenwerte und einem im Vergleich zum Vorjahr leicht höheren Aktienanteil sowie den Grundsätzen ordnungsmässiger Rechnungslegung folgend, wurde diese Reserve um CHF 2800000 erhöht. Diese beträgt damit rund 40 % der Anlagewerte (Vorjahr rund 30 %). Mit der Wertschwankungsreserve wird bezweckt, mögliche künftige Verluste auf Wertschriftenpositionen in der Jahresrechnung sichtbar zu machen und hierfür ein finanzielles Polster bereit zu halten.

Der Vorstand ist sich mit der Präsentation dieser Jahresrechnung der finanziellen Verantwortung gegenüber den Vereinsmitgliedern und den Mitarbeitenden bewusst. Er ist weiterhin bestrebt, diese Mittel umsichtig im Vereinsinteresse einzusetzen.

4.2 Bericht der Revisionsstelle über die Jahresrechnung 2021

Die Revisionsstelle MOORE STEPHENS EXPERT (ZÜRICH) AG hat die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) geprüft. Die Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Dabei ist die Revisionsstelle nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen sie schliessen müsste, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht. Der Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision vom 12. Februar 2022 kann unter www.exit.ch oder nach Vereinbarung im Original auf der EXIT-Geschäftsstelle Zürich eingesehen werden.

4.3 Budget 2022

Kommentar zum Budget 2022

Jahresergebnis: In seiner Sitzung vom 9. Dezember 2021 hat der Vorstand, den statutarischen Bestimmungen folgend, das Budget für das Jahr 2022 beraten und zur Kenntnisnahme an die Vereinsversammlung verabschiedet. Der Geschäftsverlauf im Berichtsjahr 2021 sowie die laufenden und geplanten Projekte aber auch die Unabwägbarkeiten, die mit der noch nicht ausgestandenen Pandemie verbunden sind, wurden soweit möglich angemessen berücksichtigt. Das Budget geht bei einem Betriebsertrag von CHF 8 225 000 und einem Betriebsaufwand von CHF 8 319 000 unter der Annahme eines positiven Finanzergebnisses von CHF 110 000 und nach Steuern von einem Jahresergebnis von CHF 16 000 aus (dies ohne allfällige Entnahmen aus dem Fondskapital). Bei den nachfolgenden Vorjahresvergleichen erfolgt der Bezug jeweils auf die Jahresrechnung 2021.

Betriebsertrag: Die wichtigste Einnahmequelle bleiben die Mitgliederbeiträge, die für die Jahresmitgliedschaften mit CHF 5 625 000 (125 000 Mitglieder bei unverändertem Mitgliederbeitrag von CHF 45) budgetiert sind (plus CHF 207 000). Für Kurzzeitmitglieder mit Freitodbegleitung sind CHF 950 000 veranschlagt (CHF 34 000 weniger als im Vorjahr). Bei neuen Mitgliedern auf Lebenszeit geht das Budget vorsichtig von Beiträgen von CHF 1 760 000 aus (CHF 498 000 weniger als im Vorjahr resp. 1 600 neue Mitglieder bei unverändertem Beitrag von CHF 1100). Das Budget sieht vor, dass CHF 830 000 im Betriebsertrag verbleiben, d.h. die Rückstellung mit CHF 930 000 zu äufnen. Die für unseren Verein wertvollen Einnahmen aus Spenden und Legaten sind auch für das Betriebsjahr 2022 vorsichtig auf CHF 850 000 veranschlagt (minus CHF 693 000).

Betriebsaufwand: Für den Betrieb der Geschäftsstelle ist ein Aufwand von CHF 7 082 000 budgetiert (bei Ausklammerung der im Jahr 2021 getätigten Einlage

Entschädigungen an die Vorstandsmitglieder 2021

In der Berichtsperiode wurden folgende Entschädigungen (in CHF) an die Vorstandsmitglieder ausgerichtet (Veröffentlichung gemässe Art. 24 der Statuten):

Vorstand / Ressort		Konsiliararzt
Marion Schafroth, <i>Präsidentin</i>	65 078	28 878
Jürg Wiler, <i>Kommunikation, Vizepräsident</i>	99 131	0
Katharina Anderegg, <i>Recht</i>	82 638	0
Andreas Stahel, <i>Freitodbegleitung</i>	79 693	2 200
Andreas Russi, <i>Finanzen</i>	65 245	0

in die Arbeitgeberbeitragsreserve von CHF 500 000 ergibt sich ein Plus von CHF 195 000 oder 2,8 %). Dieser beinhaltet CHF 3 880 000 Personalaufwand (plus CHF 325 000 oder 9,1 %) und berücksichtigt eine operativ notwendige personelle Verstärkung. Der Verwaltungsaufwand ist mit CHF 982 000 veranschlagt. Die Personalplanung sieht 29,8 Vollzeitstellen vor (+ 1,6 Stellen), davon 13,1 in der Administration, 7,1 in der Beratung, 9,6 Stellen entfallen auf die Bereiche Geschäftsführung, Rechnungswesen (inkl. Personal und IT) und Kommunikation/Projekte/Dienste.

Der vorerwähnte Verwaltungsaufwand ist mit CHF 982 000 um netto CHF 246 000 (oder 20,1 %) tiefer als im Vorjahr. Dieser Budgetteil beinhaltet als grösste Position nochmals CHF 250 000 für das Digitalisierungs-Projekt.

Der Aufwand für Freitodbegleitung geht von 1300 Erstgesprächen aus; das sind 28 weniger als im Vorjahr.

Für die Kommunikation sind CHF 863 000 (plus CHF 193 000 oder 28,8 %) veranschlagt. Die Mehraufwendungen sind für den Abschluss des laufenden Buchprojekts zum 40-Jahre-Jubiläum unseres Vereins sowie die weitere Entwicklung des Online-Marketings inklusive Kampagne vorgesehen.

Im Voranschlag wird der erwartete, ordentliche Liegenschaftsaufwand mit CHF 105 000 ausgewiesen (plus CHF 14 000).

Beim Aufwand Vereinsorgane sind Mehrausgaben von CHF 44 000 vorgesehen, dies insbesondere für die erweiterte Form der Abwicklung der Vereinsversammlung (neu auch Online-Teilnahme möglich). Der übrige Aufwand wird mit CHF 104 000 budgetiert (minus CHF 20 000).

Finanzergebnis: Das Finanzergebnis wird vorsichtig auf CHF 110 000 geschätzt.

Budget 2022 (in CHF)

	BUDGET 2022	BETRIEBS- RECHNUNG 2021
Beiträge, Spenden, Legate, übrige Erträge	8 225 000	9 333 096
Mitgliederbeiträge	6 575 000	6 401 835
Mitgliederbeiträge Lebenszeit	1 760 000	2 257 663
Bildung Rückstellung Beiträge Lebenszeit	- 930 000	- 850 000
Diverse Beitragsminderungen	- 45 000	- 37 250
Spenden und Legate	850 000	996 248
Erbschaft für Beratung Patientenverfügung		547 172
PV-Karten, Bücher, DVD, Veranstaltungen	15 000	17 428
Total Betriebsertrag	8 225 000	9 333 096
Aufwand Vereinsorgane	150 000	106 485
Vereinsversammlung	100 000	76 757
Vorstandsauslagen	10 000	4 029
Geschäftsprüfungskommission	20 000	11 833
Revisionsstelle	20 000	13 866
Aufwand Geschäftsstelle	7 082 000	7 386 981
Personalaufwand	3 880 000	4 054 927
Ressorts	425 000	450 938
Freitodbegleitung	1 358 000	1 308 861
Arztkosten	150 000	161 512
Weiterbildung	287 000	182 330
Verwaltungsaufwand	982 000	1 228 413
Aufwand Kommunikation	863 000	670 024
EXIT-Info	428 000	392 339
Öffentlichkeitsarbeit	435 000	277 685
Übriger Aufwand	104 000	124 093
Ethikkommission	10 000	9 730
Internationale Beziehungen	24 000	2 500
Rechtskosten	25 000	35 747
Beratungskosten	45 000	9 908
Unterstützung Palliativpflege	0	66 208
Aufwand Liegenschaft	105 000	90 682
Witikonerstrasse	105 000	90 682
Total Betriebsaufwand	8 304 000	8 378 265
Betriebsergebnis vor Abschreibungen und Finanzergebnis	- 79 000	954 831
Abschreibungen	0	- 44 258
Finanzergebnis	110 000	2 533 287
Zuweisung Wertschwankungsreserve	0	- 2 800 000
Betriebsergebnis / Jahresergebnis vor Fondsergebnis	31 000	643 860
Fondsergebnis	0	317 200
Jahresergebnis vor Steuern	31 000	961 060
Direkte Steuern	- 15 000	- 18 200
Jahresergebnis	16 000	942 860

6. Jahresbericht palliacura 2021

palliacura unterstützte eine Palliativarzt-Stelle beim mobilen Palliative-Care-Team des Spitals Männedorf. Im Hinblick auf den Verkauf der stiftungseigenen Liegenschaft in Burgdorf verlangte die Berner Denkmalpflege ein finanziell aufwändiges Parkpflegewerk. palliacura förderte zudem Printprodukte und Bücher, die sich mit der Situation der Menschen am Lebensende befassen.



PETER KAUFMANN

Als Folge der Corona-Pandemie konnte der vom EXIT-Vorstand neu gewählte Stiftungsrat palliacura im ersten Vierteljahr 2021 keine ordentliche Sitzung durchführen. Alle Diskussionen und Beschlüsse sowie die Konstituierung für die nächsten drei Jahre erfolgten per Mail auf schriftlichem Weg: Peter Kaufmann amtiert weiterhin als Präsident und betreut neu gemeinsam mit der Vizepräsidentin Marion Schafroth das Protokoll; Bernhard Egger behält sein Amt als Quästor. Neu zeichnungsberechtigt zu zweien ist Stiftungsrat Andreas Stahel.

Burgdorf: Parkpflegewerk nötig

Das Interesse an einem Kauf der Liegenschaft Villa Margaritha in Burgdorf ist nach wie vor gross: Ende Jahr sind fünf Interessenten vorhanden, die ernsthaft Kaufabsichten hegen. Die nötigen Renovationskosten und die damit verbundenen Auflagen der Berner Denkmalpflege schrecken jedoch etliche Käufer ab, die eigentlich vom besonderen Charme der Gründerzeitvilla begeistert wären. So ist vor allem unklar, ob in der grossen, durchwegs geschützten Parkanlage ein Carport oder andere Nebengebäude erstellt werden könnten. Das Denkmalpflegeamt verlangte deshalb, dass ein sogenanntes Parkpflegewerk zu erstellen ist, damit gute Unterlagen für einen sachkundigen Entscheid vorliegen. Der Stiftungsrat entschliesst sich trotz einiger Bedenken, durch die Burgdorfer Landschaftsarchitekten Moeri & Partner AG die Situation abklären zu lassen. Das Projekt dürfte Anfang 2022 abgeschlossen sein.

Websites: Gute Ergebnisse

Jährlich besuchen rund 130'000 Interessenten für längere Zeit die Website sterbefasten.org. Sie öffnen mehr als zwei Millionen Dateien: Am beliebtesten sind die ausführlichen, weltweit nach wie vor einmaligen FAQ zu allen Themen rund um das Sterbefasten. Laut Google Statistics stammen überdurchschnittlich viele Anfragen von Mobiltelefonen. Die Website palliacura.ch, auf der die Stiftung ihre Tätigkeit offenlegt, hat gerade mal halb so viele Besuchende und es werden nur etwa 350 000 Dateien geöffnet.

Palliativprojekte unterstützt

palliacura übernimmt einen Teil der ungedeckten Kosten von EXIT-Mitgliedern, die ihre letzten Lebenstage

in einem Schweizer Hospiz verbringen. Insgesamt konnten CHF 66 208 ausgerichtet und diese Kosten wiederum dem EXIT-Fonds «Unterstützung Palliativpflege» verrechnet werden.

Bedingt durch die Corona-Pandemie konnte das mobile Palliative-Care-Team des Spitals Männedorf seine Arbeit erst Anfang November aufnehmen. palliacura unterstützte dieses Projekt mit einer Anschubfinanzierung. Für mehrere Buchprojekte sprach der Stiftungsrat namhafte Druckkostenzuschüsse, so etwa für das Buch «Selbstbestimmt bis zuletzt. Sterbehilfe in der Schweiz» (NZZ Libro) oder «Sterben dürfen/müssen?» (Stämpfli Verlag). Die Grafikerin Selina Fässler gestaltete ein dreiteiliges Frage-Antwort-Set zu heiklen Fragen im Bereich der letzten Lebensphase. palliacura übernahm ein Drittel der Druckkosten.

Das von der Basellandschaftlichen Kantonalbank verwaltete Portfolio erreichte im Berichtsjahr eine gute Performance von 7,85 Prozent (Vorjahr: Performance 5,26 Prozent). In der laufenden Rechnung resultierte ein bereinigter Jahresverlust von CHF 80 973,31 (Vorjahr: CHF 144 339,28). Der Aufwand für die Liegenschaft Villa Margaritha in Burgdorf, die gegenwärtig keinerlei Ertrag liefert, belief sich auf CHF 45 668,80, rund CHF 25 000 weniger als im Vorjahr. Der Stiftungsrat hat in seiner Sitzung vom 8. Februar 2022 die Jahresrechnung 2021 zuhanden der Revisionsstelle verabschiedet. Die Genehmigung der Jahresbilanz 2021 erfolgt nach Vorliegen des Revisionsberichts.

PETER KAUFMANN
PRÄSIDENT PALLIACURA



Yves Müller

7. Wahlen

- 7.1 Wahl des Vorstandes (Amtsperiode 2022 bis 2026)
 - 7.1.1 Wahl der Präsidentin: Marion Schafroth, Dr. med. (bisher)
 - 7.1.2 Wahl der Vizepräsidentin: Katharina Anderegg, Notarin (bisher, neu als Vizepräsidentin)
 - 7.1.3 Wahl übrige Mitglieder: Anita Fetz, alt Ständerätin (neu, siehe Interview weiter unten); Andreas Russi, dipl. Wirtschaftsprüfer (bisher); Andreas Stahel, Dr. med. (bisher)
- 7.2 Wahl der Revisionsstelle: MOORE STEPHENS EXPERT (ZURICH) AG (bisher; Amtsdauer 1 Jahr)
- 7.3 Wahl unabhängige Stimmrechtsvertretung für die VV 2023: Proxy Voting Services GmbH, Zürich (bisher)
- 7.4 Verabschiedung Jürg Wiler (Kommunikationsvorstand 2015–2022)

8. Festsetzung Mitgliederbeiträge 2023

Antrag des Vorstandes: unverändert CHF 45 Jahresbeitrag, unverändert CHF 1100 Lebenszeitbeitrag

9. Diverses

10. Fragen / Diskussion



Anita Fetz wird der Vereinsversammlung als neuer Vorstand Kommunikation zur Wahl vorgeschlagen

«Transparenz ist wichtig»

Frau Fetz: Was motiviert Sie, im Vorstand von EXIT mitzuwirken?

Ich bin schon seit Jahren Mitglied des EXIT-Patronatskomitees, weil ich das Selbstbestimmungsrecht auch am Lebensende ganz wichtig finde. Das ist auch meine Motivation, jetzt im Vorstand mitzuarbeiten. Hier werde ich meine Erfahrungen mit öffentlicher Kommunikation und Politik einbringen können. Dazu kommt, dass ich das schmerzhafteste und lange Sterben meiner Mutter als schlimm empfunden habe. Das soll anderen und mir möglichst erspart bleiben. Zudem freue ich mich, auch im AHV-Alter noch bei etwas Sinnhaftem mitzumachen und Neues zu lernen.

Können Sie die prägendsten Stationen in Ihrem Werdegang beschreiben?

Ich bin zur Zeit des kalten Krieges aufgewachsen. Dazu gehörte eine latente Angst vor einem Atomkrieg. Richtig politisiert wurde ich im Kampf gegen das AKW Kaiser-

augst, das vor den Toren Basels gebaut werden sollte. Daraus hat sich dann mein lebenslanges politisches Engagement in vielen Bereichen entwickelt. Unter anderem war ich von 2003 bis 2019 Ständerätin des Kantons Baselstadt. Nach dem Studium der Geschichte und Volkswirtschaft habe ich mit Kolleginnen 1986 eine Beratungsfirma gegründet, die auf Veränderungsprozesse in Organisationen spezialisiert ist. Dabei habe ich auch Nachwuchsförderprogramme für Frauen in diversen Firmen entwickelt. Das war damals etwas Neues. Das Spannende an meiner Arbeit ist und war, dass ich dadurch Einblick in viele Firmenkulturen bekommen habe und mithelfen kann, sie positiv zu verändern. Heute arbeite ich immer noch in diesem Bereich, allerdings nur Teilzeit. Das würde mir Zeit geben für andere interessante Engagements wie jetzt für Exit.

Was sind für Sie die wichtigsten Punkte, die man bei der Kommuni-

kation für unsere Sterbehilfeorganisation beachten sollte?

Die Kommunikationsarbeit muss transparent und glaubwürdig sein, das ist ganz besonders wichtig bei einer Sterbehilfeorganisation. Die Mitglieder und die Öffentlichkeit sollen die Arbeit von Exit mitverfolgen können und über neue Entwicklungen im Bereich Sterbehilfe seriös informiert sein. Und zwar sowohl digital wie analog. Mehr kann ich erst sagen, wenn ich mich eingearbeitet habe.

Welche Interessen pflegen Sie privat?

Seit dem Rücktritt aus dem Ständerat genieße ich es, mehr Zeit für meinen Mann und meinen Freundeskreis zu haben. Dazu gehört jetzt auch wieder vermehrtes Reisen. Zudem bin ich eine richtige Leseratte. Dabei interessiere ich mich für Geschichte, internationale Politik, Wissenschaft und Technik, v. a. im Bereich Klimawandel. Aber auch einfach mal nichts tun, gefällt mir gut.

Perfekt unperfekt

In unserer Kultur streben wir Perfektion an. Wir lieben die glatte Oberfläche und das Makellose. Unter dieser Optik hat es zum Beispiel das Alter mit all seinen Auswirkungen schwer. In Japan hat man schon lange erkannt, dass auch Unperfektes einen Wert, ja sogar einen eigenen Zauber hat.

Am Ende eines Lebens, vor allem, wenn es ein langes oder sogar sehr langes war, hadern nicht wenige von uns mit sich selber. Sie finden, sie seien nur noch ein Schatten ihres früheren Selbst und messen sich dabei am Bild, das sie von sich haben, als sie in der Blüte ihres Lebens standen. Nicht selten begegnen mir bei meiner Tätigkeit als Freitodbegleiterin Menschen, die sich für ihre Gebrechlichkeit schämen. Dafür, dass sie nicht mehr so schnell zur Tür gehen oder gar nicht mehr aufstehen können; dass sie nicht mehr gut sehen und nicht genau wissen, wo sie ihre Unterschrift setzen sollen; dass sie nicht präsentabel seien, sondern mich im Pyjama empfangen würden. Bis zuletzt, auch kurz vor dem Tod, ja sogar beim Tod selbst, soll alles möglichst perfekt sein.

Schon öfters bin ich voller Sorge von sterbewilligen Menschen darauf angesprochen worden, dass sich ihr Mund nach dem Tod möglicherweise öffnen könnte und dass dies doch kein schöner Anblick für die Angehörigen sei ... Es ist verständlich, dass man seinen Freitod so schonend wie möglich für seine Liebsten gestalten möchte, aber es ist nur allzu natürlich, dass sich die Gesichtsmuskulatur beim Ableben entspannt. Die Kultur führt hier einen schwierigen Kampf gegen die Natur.

Unsere westliche Kultur erachtet das Neue, Makellose und Glatte als schön und zelebriert es entsprechend. Eine ganze Selbstoptimierungsindustrie lebt davon, dass viele von uns immer wieder nach dem Aktuellsten, und in Bezug auf uns selbst nach einem verfeinerten Äusseren, einer faltenlosen Haut und einem straffen Körper streben. Der Lauf der Zeit lässt sich jedoch auch

mit allen Bemühungen nicht stoppen. Und sterben müssen wir trotzdem, was viele gerne verdrängen.

In Japan ist das anders. Man kennt dort das Konzept von Wabi-Sabi (nicht zu verwechseln mit Wasabi, dem grünen Meerrettich). Es feiert die natürliche, rohe Gestalt der Dinge und der Menschen und darin ist auch ihre Vergänglichkeit enthalten. Letzten Endes zeigt es uns, dass wir uns selbst in unserer Menschlichkeit akzeptieren sollen. Es sind doch unsere Eigenheiten und auch unsere Macken, die uns einzigartig machen und uns Ecken und Kanten und somit Charakter verleihen. Und das Alter verleiht uns nicht nur Falten, einen krummen Rücken oder wacklige Beine, sondern hofentlich auch viel Lebensweisheit, den Mut, zu uns zu stehen und genug Humor, um die unangenehmen Aspekte zu akzeptieren.

Der innere Kritiker schweigt nie

Alle kennen wohl die folgende Situation: Ein kleines vierjähriges Kind ist stolz auf seine Zeichnung und präsentiert sie voller Freude seinem Vater. Dieser lobt die Zeichnung: «Schön, das hast du super gemacht! Was ist es?» Die Tatsache, dass der Vater offensichtlich nicht erkennt, was abgebildet ist, scheint das Kind überhaupt nicht zu erstaunen. Es antwortet frisch und fröhlich, wie aus der Pistole geschossen: «Das ist der Zirkus Knie mit allen Tieren.» Der Vater: «Ja genau, jetzt sehe ich es auch!» Nur einige Jahre später ist eine solche Szene nicht mehr vorstellbar. Das Kind hat in der Zwischenzeit einen kritischen Blick auf sein Können entwickelt, den es in der Regel sein Leben lang nicht mehr loswird. Es weiss nun, dass

die Zeichnung, mit der es sich stundenlang abgemüht hat, nicht die geringste Ähnlichkeit mit der Apollo 11 hat, die es im Buch gesehen hat und nachbilden wollte. Frust und Scham machen sich breit. «Ich kann nicht zeichnen», sagen plötzlich viele, die in ihrer frühen Kindheit so gerne gemalt haben. Wir können nun mit schmerzhafter Klarheit erkennen, dass das, was wir produzieren, nicht perfekt ist. Unsere Kultur aber strebt nach Perfektion und belohnt sie nicht nur mit Lob,

Charakter statt glatter Oberfläche

sondern auch mit den besten Noten und mit Auszeichnungen. Und wer (noch) nicht genügt, soll sich gefälligst mehr bemühen.

Das ist auf die Dauer sehr anstrengend und ermüdend. Manche Menschen haben genug davon und wenden sich von diesem Perfektionsanspruch ab. Dinge, denen man ansieht, dass sie handgemacht sind, die Charakter haben und authentisch wirken, liegen vielleicht deshalb gerade im Trend. In Japan ist das keine Mode, die so schnell vorbei ist, wie sie gekommen ist, sondern eine Lebensphilosophie, die tief in der Kultur des Landes verankert ist. Wabi-Sabi hat seine Wurzeln im Zen-Buddhismus und kam im 16. Jahrhundert auf. Es handelt sich dabei um ein Konzept, das sich in erster Linie auf eine gewisse Ästhetik bezieht. Der Begriff selbst lässt sich nur annähernd übersetzen: «Wabi» kann man als Einfachheit und Stille interpretieren, «Sabi» steht für das Wirken der Zeit auf etwas Bestimmtes. Zusammen bedeutet es, eine besondere Sicht auf

das Leben zu haben und Fehler und Mängel nicht bloss zu akzeptieren, sondern sogar Schönheit darin zu finden. Es besagt, dass auch Dinge und Handlungen, die nicht ganz gelungen sind, ihren Wert haben; dass schon im Versuch viel Schönheit steckt und nicht nur in der perfekten Ausführung; dass, was von Menschen gemacht ist, menschliche Züge tragen darf. Gemäss Zen-Buddhismus ist alles unbeständig, unvollendet und unvollkommen. Nicht nur unsere materielle Umgebung, sondern auch wir Menschen. Sich dagegen aufzulehnen macht wenig Sinn.

Die Jacke, die man selbst gestrickt hat und die eher an eine Wolldecke als ein Kleidungsstück erinnert. Das Puppenhaus, das der Grossvater gebaut hat und das recht windschief geraten ist. Die Konfitüre, die mit viel Liebe, aber auch mit zu wenig Geliermittel gemacht wurde. Wenn es uns gelingt, diese Dinge mit Milde zu betrachten, warum nicht eine ähnliche Haltung

bei uns selber anwenden? Ein wohlwollender Blick kann diese vermeintlichen «Fehler» in ein anderes Licht rücken: «Ich habe eine scharfe Zunge – aber meine Freundinnen und Freunde schätzen meine Offenheit.» «Ich bin oft impulsiv – und kann damit oft Andere begeistern und mitreissen.» «Ich bin sehr emotional – darum empfinden mich Andere als mitfühlend und vertrauen sich mir an.»

In Japan gibt es die kunstvolle Reparaturtechnik für Keramik, Kintsugi, die die Wabi-Sabi-Haltung aufs Beste verkörpert. Wenn eine Schüssel, eine Tasse oder ein Teller kaputtgegangen ist, dann wird der fehlerhafte Gegenstand nicht einfach weggeworfen, sondern sorgfältig mit Gold geflickt. Ein Makel wird nicht unsichtbar gemacht, sondern im Gegenteil aufgewertet. Auch wir Menschen haben alle irgendwie «einen Sprung in der Schüssel» - und auch wir könnten im übertragenen Sinn etwas Kintsugi gebrauchen.

Nadia Fernández Müller

Übungen in Selbstakzeptanz

Grundsätzlich eignet sich jede Tätigkeit, die man nicht allzu gut beherrscht, dazu, die Philosophie von Wabi-Sabi in die Praxis umzusetzen und sich in Selbstakzeptanz zu üben. Die folgenden Tätigkeiten haben jedoch ein besonders grosses Wabi-Sabi-Potential:

- **Töpfern** ist der Klassiker. In der Regel sehen alle ersten Werke wie die Knetarbeiten eines Fünfjährigen mit zwei linken Händen aus.
- **Stricken** scheint so leicht und ist es nicht. Dazu braucht man Unmengen von Geduld, um aus Tausenden von Maschen ein Werk entstehen zu lassen, das oft nur unter einem äusserst milden Blick bestehen kann.
- **Singen/ Musizieren** – zwischen der Vorstellung, wie man

klingen möchte oder wie das Stück klingen sollte und der Wirklichkeit klaffen oft ganze ernüchternde Welten.

- **Schreiben** – alle können lesen, aber daraus zu schliessen, dass deshalb auch alle schreiben können, ist falsch, wie jede und jeder, der es versucht, bezeugen kann.
- **Eine Fremdsprache lernen.** Am besten eignen sich Arabisch oder Japanisch, um die eigenen Grenzen aufzuzeigen.

Bei all diesen Tätigkeiten ist, wie auch überhaupt im ganzen Leben, eine humorvolle Haltung und ein liebevoller, nachsichtiger Blick auf sich selbst von grossem Nutzen.

Lesetipps zum Thema



Leonard Koren
Wabi-sabi für Künstler, Architekten und Designer
Wasmuth & Zohlen

DAS Standardwerk zum Thema schlechthin. Sorgfältig geschrieben und passend bebildert erklärt Koren, worum es bei Wabi-Sabi geht. Nicht nur für Künstler, Architekten und Designer spannend.



Beth Kempton
Wabi-Sabi
Lübbe

Die Britin Beth Kempton hat viele Jahre in Japan gelebt und arbeitet als Coach. Sie erklärt in ihrem Buch die Konzepte von Wabi-Sabi und plädiert für eine andere, mildere Sichtweise auf uns, unsere Lebensumstände und unsere Umwelt.



Christine Brähler
Selbstmitgefühl entwickeln
Scorpio

Die Psychotherapeutin erklärt, wie wir uns tagtäglich in Selbstakzeptanz üben können und nicht nur mit anderen, sondern auch mit uns selbst einen liebevollen, annehmenden Umgang pflegen können.

Svolgimento dell'Assemblea 2022

All'Assemblea EXIT quest'anno si può partecipare di persona il 21 maggio 2022 al «Volkshaus» Zurigo o esercitare il proprio diritto di voto online entro il 18 maggio 2022.

Per il voto online procedere come indicato qui di seguito.

1. Aprire sul proprio browser Internet la pagina <https://www.sisvote.ch/exit>
2. Alla voce **Nome utente** inserire il proprio numero di appartenenza a EXIT (senza spazi). Come password usare la propria data di nascita secondo il formato **gg.mm.aaaa**. Esempio: 12.09.1985
3. Cliccando su **«Login»** si apre sisvote.
4. Cliccando su **«dare disposizioni»** si possono impartire le proprie istruzioni al delegato indipendente per i singoli punti all'ordine del giorno.
5. Dopo aver indicato le proprie preferenze riguardanti tutti i punti all'ordine del giorno, cliccare su **«salvare disposizioni»**.

Questo è un estratto del portale di voto online. Per ogni punto all'ordine del giorno si può indicare sì, no o astensione.



Istruzioni
Delegato indipendente: Proxy Voting Services GmbH
Ordine del giorno

Impostare tutte le istruzioni su:
 Sì No Astensione

1 Introduzione da parte della presidentessa	
2 Approvazione del verbale dell'Assemblea generale del 14.9.2021 (pubblicata su Info 4.2021)	<input type="radio"/> Sì <input type="radio"/> No <input type="radio"/> Astensione <small>Proposta del Comitato: Sì</small>
3 Rapporti annuali 2021	
3.1 Presa d'atto delle relazioni del Consiglio di amministrazione e della direzione	
3.2 Presa d'atto della relazione della Commissione di controllo	
4 Bilancio annuale 2021 - Rapporto dell'Organo di revisione - Preventivo 2022	
4.1 Approvazione del bilancio annuale 2021	<input type="radio"/> Sì <input type="radio"/> No <input type="radio"/> Astensione <small>Proposta del Comitato: Sì</small>
4.2 Presa d'atto del rapporto di revisione 2021	
4.3 Presa d'atto del preventivo 2022	
5 Discarico del Comitato direttivo	<input type="radio"/> Sì <input type="radio"/> No <input type="radio"/> Astensione <small>Proposta del Comitato: Sì</small>
6 Presa d'atto del rapporto della Fondazione palliatura	
7 Nomine	
7.1 Elezione del Comitato (per il periodo dal 2022 al 2026)	
7.1.1 Elezione della presidentessa: Marion Schafroth, Dr.med. (riconferma)	<input type="radio"/> Sì <input type="radio"/> No <input type="radio"/> Astensione <small>Proposta del Comitato: Sì</small>

ATTENZIONE:

Riguardo al voto online vogliate notare che

- non saranno considerati i voti giunti per posta o e-mail;
- il voto online dev'essere espresso al più tardi entro mercoledì 18 maggio 2022, alle 23.59; in seguito il proprio voto può essere espresso solo di persona all'Assemblea;
- se si vota più volte online, viene considerato l'ultimo voto espresso.

Trovate la lista dei punti all'ordine del giorno con le mozioni del Comitato a pag. 18 (e, in lingua italiana, sul nostro sito web all'indirizzo <https://exit.ch/it/>). Se si ricevono mozioni su questi punti all'ordine del giorno entro il 13 maggio 2022, esse saranno pubblicate sul modulo online e potranno essere fatte oggetto di voto. Se non si esprime un voto online sulle mozioni aggiunte, il delegato indipendente deciderà in base alle istruzioni generali che gli sono state date (ultima riga delle istruzioni: approvazione della mozione del Comitato, astensione, rifiuto). Ciò vale anche nel caso venga fatta una mozione su un punto all'ordine del giorno durante l'Assemblea in presenza.

zioni generali che gli sono state date (ultima riga delle istruzioni: approvazione della mozione del Comitato, astensione, rifiuto). Ciò vale anche nel caso venga fatta una mozione su un punto all'ordine del giorno durante l'Assemblea in presenza.

All'ultima Assemblea è stato scelto come delegato indipendente di voto la Proxy Voting Services GmbH con sede a Zurigo. Essa rappresenta i voti online dell'Assemblea che vengono espressi dai membri sui punti all'ordine del giorno.

I risultati di voto saranno pubblicati lunedì 23 maggio 2022, su www.exit.ch. Il verbale completo dell'Assemblea apparirà sul bollettino Info 3.2022.

Se avete domande generali sul voto online o sull'Assemblea vogliate chiamare la nostra **hotline dedicata:** telefono **091 930 02 22**

Corona war für die Palliative Care wie ein Boost

Vor 20 Jahren stand die Palliativmedizin ganz am Behandlungsende. Heute arbeiten die Palliativmediziner:innen in den Spitälern fachübergreifend. Im Idealfall sehen sie Erkrankte schon früh ein erstes Mal, sei es für ein Schmerz-Assessment oder um die Patientenverfügung zu besprechen. Die Corona-Pandemie brachte zudem neue Erkenntnisse.



Die Präsidentin von palliative.ch, Ständerätin Marina Carobbio Guscetti, am Nationalen Palliative Care Kongress 2021 in Biel.

Corona hat die Bedeutung der Palliativmedizin zusätzlich beeinflusst. «Ich musste mir unter katastrophenmedizinischer Perspektive das erste Mal in 30 Berufsjahren die Frage stellen, was das Minimum an palliativer Pflege ist», erklärt **Prof. Sophie Pautex**, Leiterin des Palliativzentrums des Universitätsspitals Genf (HUG) und seit November 2020 in der nationalen Covid-19

Science Task Force. «Natürlich haben wir unheimlich viel und mit sehr vielen Kolleginnen und Kollegen zusammengearbeitet – auf der Intensivstation, im Notfall und auf der Geriatrie. Auch unsere mobilen Palliative Care Teams waren rund um die Uhr im Einsatz.» Der riesige Einsatz war jedoch eine gute Erfahrung: Die Palliative Care wurde enorm gebraucht und dadurch stär-

ker wahrgenommen als vor Corona, im Berufsalltag wie auch politisch. Insofern war und ist die Pandemie auch eine Chance für die Palliativmedizin mit wichtigen Erkenntnissen*.

Was wir brauchen

Die Pandemie hat uns noch deutlicher vor Augen geführt: Es braucht nicht nur in den Spitälern Palliativbetten oder die spezialisierte Palliative Care. Zahlen des Bundesamtes für Statistik (2020) zeigen, dass die palliativmedizinische Versorgung in der Schweiz nicht flächendeckend gegeben ist. Von 25'977 im Jahre 2018 im Spital verstorbenen Menschen, erhielten gerade mal 3'080 bei ihrer letzten Hospitalisierung spezialisierte Palliative Care. In der ambulanten Versorgung von schwerkranken und hochbetagten Menschen sieht die Statistik noch trister aus.

Die Präsidentin von palliative.ch, **Marina Carobbio Guscetti**, stellt fest: «Die Statistiken zeigen das, was wir aus der Praxis wissen: Es besteht eine deutliche Unterversorgung im Bereich Palliative Care in Schweizer Spitälern, insbesondere für Patientinnen und Patienten mit Nicht-Tumor-Erkrankungen. Die Kantone sind aufgefordert, diesem Mangel durch die Förderung und Etablierung von palliativmedizinischen Konsiliardiensten an allen grösseren Spitälern und auch im ambulanten Bereich zu begegnen». Die Tessiner Ständerätin lancierte deshalb unter anderem die Motion 20.4264 SGK-SR «Für eine angemessene Finanzierung der Palliative Care».

RENATE GURTNER VONTOBEL

* Gurtner Vontobel Renate & Theile Gudrun (2021). Palliative Care: Erkenntnisse aus der Corona-Pandemie – Fokussierung, Umsetzung, Weiterentwicklung, im Auftrag des BAG.

Dafür steht palliative.ch

«Der Verein **palliative.ch** steht für eine schweizweit ganzheitliche und interprofessionelle Palliative Care, in der Medizin und Pflege ebenso integriert sind wie Seelsorge, Psychologie, Sozialarbeit sowie weitere ärztlich indizierte therapeutische Behandlungen. Wir sorgen für aktuelles, verfügbares Wissen und erbringen den Nachweis des gesellschaftlichen und ökonomischen Nutzens. Zudem würdigen wir die Bedeutung von menschlicher Nähe, spirituellen Ressourcen, Trost, Hoffnung

und das Ringen um Sinn am Ende des Lebens. Damit schaffen wir die Basis für eine umfassende Anerkennung und Finanzierung von Palliative Care-Leistungen in der Schweiz. Wir erreichen dies auch dank aktiver Vernetzung der handelnden Akteure untereinander und mit der Bevölkerung.

80 Institutionen in der Schweiz verfügen über das Label «Qualität in Palliative Care» – zertifiziert durch **qualitépalliative**, dem Schwesternverein von palliative.ch.»

Freitodbegleitung bleibt ein wichtiges Anliegen

Im vergangenen Jahr sind 973 leidende Personen in der Deutschschweiz und im Tessin mithilfe von EXIT gestorben. Dies hat der Verein via Medienmitteilung im Februar mitgeteilt.



Bereits im Jahre 2020 nahmen über 900 Personen das Angebot von EXIT war. Im gleichen Zug nehme auch die Zahl der Beitritte bei EXIT stark zu, teilte der nicht gewinnorientierte Verein am Donnerstag mit. Demnach zählt EXIT mit den 12 000 Neu-

mitgliedern aus dem vergangenen Jahr nun 142 000 Mitglieder. Auch in den ersten eineinhalb Monaten des Jahres 2022 kamen über 3500 neue Mitglieder dazu. Damit ist laut EXIT klar: Die Option der Freitodbegleitung ist ein wichtiges Anliegen der Schweizer Bevölkerung. Dem zu Grunde läge mitunter auch die deutliche Alterung der Gesellschaft. So

sei die Zahl der Patientinnen und Patienten mit sogenannter Alterspoly-morbidität (hochbetagte Menschen mit mehrfachen Gebrechen) gestiegen. Am häufigsten beanspruchten aber weiterhin Personen mit einem terminalen Krebsleiden den Dienst von EXIT – insgesamt machen sie 35 Prozent aller Begleiteten aus.

17.02.22

«Intensive und sinnstiftende Arbeitsjahre»

Der Rücktritt von EXIT-Kommunikationsvorstand Jürg Wiler war auch in den Medien ein Thema.

Zürcher Oberländer

Sich tagtäglich mit Fragen zum freiwilligen Sterben auseinanderzusetzen – zehrt das nicht an der Substanz? Knapp siebeneinhalb Jahre lang war Jürg Wiler in der Kommunikation bei der Sterbehilfeorganisation EXIT Deutsche Schweiz tätig. Davon war Wiler während dreier Jahre Vizepräsident von EXIT. Er sagt: «Für mich waren das sehr intensive und sinnstiftende Arbeitsjahre.»

Im kommenden Frühling tritt der Ustermer zurück. (...) Wiler galt nicht nur als der Mann am Hörer. Gleichzeitig fungierte er als Chefredaktor des Mitglieder-magazins, lancierte Imagekampagnen und hielt Referate. Und trotzdem: Nebenbei war er sieben Tage pro Woche erreichbar für Anfragen.

Seine Handy-Nummer war öffentlich prominent zugänglich. «So wurde ich teilweise zur Ansprechperson für Sterbewillige oder für Angehörige. Manchmal drängten sie mich verzweifelt am Telefon, den Freitod sofort einzuleiten. Das konnte belastend sein», erzählt Wiler. Zudem hatte der Kommunikati-

onsfachmann unzählige Medienanfragen zu bearbeiten. Diese kamen primär aus der Schweiz, aber auch aus europäischen Ländern oder gar aus den USA oder Südamerika. Denn: «Die in der Schweiz angewandte Sterbehilfe gilt weltweit für viele Länder als Vorzeigemodell.» (...) Teil von Wilers Arbeit für die Non-Profit-Organisation war auch stets die Reaktion auf Kritik, vornehmlich aus Kreisen der katholischen Kirche. Beispielsweise sei im «Walliser Boten» ein Beitrag erschienen, in dem behauptet worden sei, dass EXIT auch sterbewillige Menschen begleite, die sich aufgrund von äusserem Druck und nicht wegen ihres Leidens zu diesem Schritt entschieden hätten. Darauf habe er mit einer Gegendarstellung reagieren müssen.

Darüber hinaus war Wiler intern mit Forderungen konfrontiert. «Einzelne Mitglieder wünschen seit Längerem, dass das Sterbemedikament auch ohne ärztliche Diagnose oder gar ohne Rezept an Hochaltrige abgegeben wird. Dass also auch kerngesunde oder lebensmüde Menschen mit EXIT sterben können.» Der Vorstand ist gemäss Wiler aber der Meinung, dass ein solch grosser

Schritt neue Gesetze oder Verordnungen bedingen würde, für die weder die Gesellschaft noch die Politik bereit sind. Doch wie reagiert man darauf? «Wir haben Direktgespräche geführt oder solche Fragen im Mitglieder-magazin thematisiert. Auch versuchte ich jeweils zu erklären, dass es das Hauptanliegen von EXIT bleiben muss, Menschen beizustehen, die ihr Leiden nicht mehr aushalten.» (...)

Wiler selbst wünscht sich einen würdevollen Tod. Die Dienste von EXIT würde er selbst in Anspruch nehmen, wenn seine Denkfähigkeit und der Austausch mit anderen Menschen stark beeinträchtigt wären. Oder auch, wenn eine unheilbare Krankheit seine Bewegungsfähigkeit so stark einschränken würde, dass er sein Leben nicht mehr als lebenswert erachten würde. Der 60-Jährige fühlt sich aber noch kerngesund und will nach einer Verschnaufpause neue Projekte anreissen. «Ich leite seit zehn Jahren zwei Männergruppen und möchte mich in dieser Thematik vermehrt engagieren.» Und: «Ich bin sehr gespannt, was das Leben für mich noch bereithält.»

04.01.22

Plan für «Tesla der Sterbehilfe» gestoppt

Der australische Sterbehilfe-Aktivist Philip Nitschke wollte in der Schweiz eine neuartige Suizid-Kapsel einsetzen. Dieses Vorhaben ist misslungen.

Der Bund

Gross war der Wirbel um die Ankündigung einer neuartigen Suizidkapsel, genannt «Sarco». Anfang Dezember meldete deren Erfinder, der australische Arzt und Sterbehilfe-Pionier Philip Nitschke, sie

werde voraussichtlich bereits 2022 in der Schweiz eingesetzt. Ein Gutachten bestätigte, dass dies hier rechtlich ohne weiteres möglich sei. Nun stellt sich heraus, dass Nitschkes Versprechen doch etwas vollmundig war.

Die NZZ meldet heute, dass der Sterbehilfeverein, mit dem Nitschke

zusammenarbeiten wollte, sich zurückgezogen habe. Um welchen Verein es sich handelt, wird nicht angegeben.

Anders als EXIT begleite er aber auch Sterbewillige aus dem Ausland. Die Vorbereitungen für den Einsatz des «Sarco» seien nun vom Verein gestoppt worden. Jene Sterbewilligen, die sich bereits dafür angemeldet hatten, müssen eine andere Lösung suchen. Dies unter anderem deshalb, weil trotz Gutachten keineswegs klar sei, ob Sterbehilfe mit dem «Sarco» hier legal ist. Wenig überrascht zeigt sich von dieser Entwicklung Jürg Wiler, Vizepräsident beim Verein EXIT Deutsche Schweiz. Schon im Dezember zweifelte er gegenüber dieser Zeitung am Inhalt des Rechtsgutachtens, das den Einsatz des «Sarco» laut Nitschkes Angaben ermöglichen sollte. Heute schätzt er die Ankündigung als strategisches Manöver ein: «Mit diesem PR-Coup wollte Nitschke vermutlich austesten, wie die diesbezügliche Stimmung in der Schweiz ist.»

Kritisiert wird jetzt auch, dass die Kapsel, in der der Tod durch Stickstoff herbeigeführt werden soll, nur durch Maschinen, aber nicht mit Menschen getestet wurde. Dies aber wäre eine Bedingung gewesen, dass sie in der Schweiz zum Einsatz kommen kann.

Zweifel gab es auch an Nitschkes Vorhaben, dass Sterbewillige ihren Wunsch und ihre Urteilsfähigkeit mittels Onlinetest hätten prüfen lassen können. Auch hier sei die rechtliche Lage unklar, sagte der ehemalige Oberstaatsanwalt des Kantons Zürich, Andreas Brunner, gegenüber dieser Zeitung. «Bei der Urteilsfähigkeit gibt es eine grosse Grauzone, etwa durch eine beginnende Demenz oder eine Altersdepression. Ich bezweifle im höchsten Grad, dass eine künstliche Intelligenz dies erfassen kann.»



Yves Müller

Auch das Dignitas-Team meldete von Anfang an Skepsis gegenüber Nitschkes Plänen an: «Angesichts der etablierten, sicheren und bewährten Praxis können wir uns nicht vorstellen, dass eine technologisierte Kapsel für ein selbst-

bestimmtes Lebensende in der Schweiz auf breite Akzeptanz stossen wird. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass sich Swissinfo, notabene eine Plattform der SRG, für eine PR-Aktion der niederländisch-australischen Organi-

sation EXIT International einspannen liess», hiess es seitens Dignitas auf Anfrage.

Der «Tesla der Sterbehilfe», wie das Gerät genannt wird, ist in der Schweiz also ausgebremst.

05.01.22

Ein schlechtes Zeichen für die Demokratie

Das Verfassungsgericht in Rom lehnte ein Referendum ab, das die Suizidhilfe entkriminalisieren wollte.

KURIER

Nachdem das italienische Verfassungsgericht am Dienstagabend einen Antrag auf ein Referendum zur Legalisierung der Sterbehilfe

abgelehnt hat, wird in Italien heftig diskutiert: Aktivistengruppen zeigten sich über das Gerichtsurteil tief enttäuscht und kündigten weitere Initiativen zur Legalisierung der Sterbehilfe an. Die Politik ist gespalten.

Das Gericht erklärte, dass das vorgeschlagene Referendum nicht den verfassungsmässig garantierten «Mindestschutz des menschlichen Lebens im Allgemeinen, insbesondere im Hinblick auf schwache und verletzte Personen» gewährleiste.

Die Befürworter des Rechts auf Sterbehilfe hatten im vergangenen August 750 000 Unterschriften gesammelt, um die Volksabstimmung zu erzwingen. Nach geltendem italienischem Recht kann jeder, der einer anderen Person hilft, Suizid zu begehen, mit einer Haftstrafe zwischen fünf und zwölf Jahren bestraft werden. Bestimmte Personen, die durch medizinische «Behandlungen am Leben erhalten werden» und «an einer irreversiblen Erkrankung leiden, die körperliches und psychisches Leid verursacht, das sie als unerträglich empfinden», sind davon aber ausgenommen.

Auf politischer Ebene sorgte der Beschluss des Verfassungsgerichts für Diskussionen. «Die Ablehnung eines Referendums ist nie eine gute Nachricht für eine Demokratie», sagte Lega-Chef Matteo Salvini. Der sozialdemokratische Senator Andrea Marcucci rief das Parlament auf, ein längst fälliges Sterbehilfegesetz zu verabschieden. Das Parlament müsse endlich die moralische Kraft aufbringen, ein heikles und grundlegendes Thema anzugehen, das «schuldhaft zu viele Jahre schon aufgeschoben wurde», so Marcucci.



Yves Müller

Diese Ansicht teilt auch Sozialdemokraten-Chef Enrico Letta: «Die Ablehnung des Referendums über die legale Sterbehilfe durch das Verfassungsgericht muss das Parlament nun dazu bewegen, das

Gesetz über die Beihilfe zum Suizid zu verabschieden, so wie es das Gericht selbst gesagt hat.»

Die Entscheidung des Verfassungsgerichts wurde von der katholischen Kirche begrüßt. Noch vor

wenigen Tagen hatte sich der Papst klar gegen Sterbehilfe ausgesprochen und die Staaten aufgerufen, Palliativmedizin zur Linderung der Leiden von Sterbenden zu fördern.

16.02.22

Sterbewillige finden keine Unterstützung

Die Umsetzung der Legalisierung des assistierten Suizids in Österreich erweist sich als schwierig.

WIENER ZEITUNG

Mit Beginn dieses Jahres ist in Österreich die Beihilfe zum Suizid schwer kranker oder schwer leidender Erwachsener erlaubt. Was läge da näher, als dass nun zuallererst einer jener vier Beschwerdeführer, die im Dezember 2020 das Erkenntnis vor dem Verfassungsgerichtshof erwirkt haben, diese in Anspruch nehmen will. Und somit eine Sterbeverfügung errichten lässt, die laut Sterbeverfügungsgesetz, das ebenfalls mit diesem Jahr in Kraft getreten ist, die Voraussetzung dafür ist. Nun, sie würden ja gerne – aber sie können nicht.

Denn nicht nur Nikola Göttling, die an Multipler Sklerose erkrankt und daher vor den Verfassungsgerichtshof (VfGH) gegangen ist, sondern auch einige weitere Suizidwillige finden keinen Palliativmediziner, der das Aufklärungsgespräch – die Voraussetzung für die Sterbeverfügung – mit ihnen führt. Laut Gesetz müssen ein Palliativmediziner und ein weiterer Arzt ohne näher definierte Fachausbildung den Suizidwilligen aufklären, damit nach einer Frist von drei Monaten ein Notar die Sterbeverfügung errichten kann. Mit dieser erhält man das tödliche Präparat von der Apotheke. «Es haben sich generell noch nicht viele Suizidwillige bei uns gemeldet, aber sie alle haben grösste Probleme», heisst es dazu von der österreichischen Gesellschaft für ein humanes Lebensende, die die Beschwerdeführer vor dem VfGH

unterstützt hat, auf Nachfrage der «Wiener Zeitung». «Kein Palliativmediziner und auch kein Notar sind dazu bereit.» (...)

Finden sich keine, wäre ein De-facto-Sterbehilfeverbot die Folge. Dieses stünde auch nicht im Widerspruch zum VfGH-Erkenntnis, meint Alois Birklbauer, Leiter der Abteilung für Praxis der Strafrechtswissenschaften und Medizinstrafrecht an der Johannes Kepler Universität Linz. «Das Recht auf den assistierten Suizid hat der VfGH darauf bezogen, die Unterstützung des dazu bereiten Dritten in Anspruch zu nehmen. Wenn es diesen nicht gibt, gibt es keine Verpflichtung des Staates, dieses Angebot zu stellen», sagt er.

Doch selbst, falls sich Ärzte, Apotheker und Notare finden sollten, gibt es laut Birklbauer ein weiteres Problem: «Durch diese Gewissensfreiheit für jeden Einzelnen, die ja grundsätzlich gut ist, eröffne ich den Markt für ein Angebot und treibe zugleich die Preise in die Höhe», sagt er. Denn weder für die Ärzte, die das Aufklärungsgespräch führen, noch für die Notare, die die Sterbeverfügung aufsetzen, gibt es feste Tarife. «Insofern wird die Nachfrage den Preis bestimmen und damit der assistierte Suizid in gewisser Weise eine soziale Dimension bekommen, weil sie sich nicht jeder leisten kann.» Damit würde sich zu den Zeiten vor 2022, als Suizidwillige für den assistierten Suizid in die Schweiz gefahren sind, was ebenfalls nicht billig war, nicht viel ändern.

(...) Allein schon aufgrund der Schwierigkeit, Ärzte für das Aufklärungsgespräch zu finden, rückt der Sterbehilfeverein als plausible Anlaufstelle für Suizidwillige zunehmend in den Fokus. Solange dieser gemeinnützig ist, sieht Strafrechtsexperte Birklbauer für ihn eine Chance.

Denn der Entwurf sieht zwar ein Werbeverbot und das Verbot wirtschaftlicher Vorteile vor, «das sind aber keine Organisationsverbote», sagt er. «Man darf auch auf das Angebot hinweisen, nur eben nicht werben.» Der Gesetzgeber habe in letzter Minute auch noch die Bestimmungen entschärft und für zulässig erklärt, dass eine Namensliste jener Ärzte, die bereit sind, am Suizid mitzuwirken, im Internet abrufbar ist. Zuvor hätte der Arzt nur auf seiner eigenen Homepage darauf hinweisen dürfen.

Der Schweizer Sterbehilfeverein Dignitas, der die Individualanträge der Beschwerdeführer vor dem VfGH in Österreich initiiert hatte, stehe jedenfalls bereits im Austausch mit der österreichischen Gesellschaft für ein humanes Lebensende (ÖGHL), «die im Rahmen der Rechtslage Anfragen von Österreicherinnen und Österreichern beantwortet», so Dignitas auf Nachfrage. Die ÖGHL selbst habe ein Gutachten in Auftrag gegeben, heisst es wiederum von dieser, um zu klären, wo genau Information endet und Werbung beginnt – also «was man darf und was nicht». (...)

23.02.22



Gedanken zur Altersweisheit (Aufruf im «Info» 1.22):

Ich finde, das Thema Altersweisheit ist sehr vielschichtig und kompliziert. Warum? Weil meine Situation und die von anderen verschieden ist und weil meine Altersweisheit heute vielleicht gültig ist für mich, aber vielleicht morgen schon nicht mehr. Und was heisst überhaupt Altersweisheit? Falls es Weisheit gibt, dann hat sie nichts mit Alter zu tun. «Me muess es näh, wie's chunnt,» sagt bei uns im Dorf immer eine alte Frau. Das finde ich noch ziemlich weise. Ich selbst, ein wenig abstrakter, würde dasselbe sagen in dieser Form: Man muss den Moment annehmen, in dem man sich befindet und dankbar sein dafür.

Nun weiss ich aber nicht, ob Menschen, die sehr leiden, die einzelnen Momente in ihrem Leben so annehmen und dafür dankbar sein können.

Vielleicht ist es bei vielen, die mit EXIT sterben wollen, zwar am Schluss ähnlich, aber nur ganz am Schluss? Ich habe da keine Erfahrung. Darum gebe ich keine Altersweisheit von mir. Ich weiss, dass die Leute ständig zu diesem und jenem getrieben werden, sie entscheiden sich entsprechend.

Meine Frau, die an Krebs gestorben ist, hatte das Rezept und eine

EXIT-Begleitperson, hat aber dann doch den palliativen Weg genommen, vielleicht auch, weil sie keine Schmerzen hatte. Eine Altersweisheit hatte sie nie. Sie wollte uns als Künstlerin allerdings Schutzengel hinterlassen, teils als guten Wunsch, teils als Erinnerung an sie.

Es waren nur Entwürfe. Ich habe diese später gefunden und sinn-gemäss gerahmt. **A.M.**

Zum Gedicht von Richard Knecht («Info» 1.22):

Als Neugierige geboren

Was gab es doch in meinem inzwischen 74 Lenze zählenden Leben alles zu erforschen, zu erleben, zu erkunden, zu sehen, zu staunen und zu erfassen!

Für meine Eltern war es sicher nicht immer einfach, meine Neugierde zu stillen. Meiner Zwillingsschwester nahm ich oft die Sachen weg, klar, die waren ja interessanter als meine. Als Kind mussten sie mich immer wieder mal suchen. Wir wuchsen in einer kinderfreundlichen Wohnkolonie auf. Meine Eltern unternahmen viel mit uns drei Mädchen. Die gute Wohnlage mit Bergen, einem grossen See, die Winter mit viel Schnee – es war ein Paradies und reizte meine Neugierde. Sommerferien gab

es drei Monate, da die Bergkinder beim Heuen helfen mussten. Wir «Stadtkinder» verbrachten dann die meiste Zeit bei verschiedenen Onkeln auf einem Bauernhof. Was für eine verrückte Zeit erlebten wir da mit unseren Cousins und Cousins. Als Pubertierende war die Hölle los. Was gab es da doch alles zu erforschen und zu ergründen.

Auch mein Ehemann hatte es nicht immer leicht mit meiner Neugierde. Immer wieder musste er auf unseren wunderschönen Reisen in fremden Ländern nochmals und nochmals um eine weitere Kurve fahren. Ich hätte ja etwas verpassen können. Nicht nur einmal musste er mich irgendwo suchen gehen, weil ich mich völlig vergass und die Zeit zwischen Himmel und Erde still-zustehen schien. Ja, zeitlebens war auch der Himmel für meine Neugierde ein ständiger Experimentierplatz. Als Erwachsene buchte ich immer wieder interessante Seminare und Kurse. Vorträge zu besuchen ist bis heute meine Lieblingsbeschäftigung, um meine Neugierde zu stillen.

Deshalb – ich kann es mir nicht verkneifen – hoffe und freue ich mich, dereinst auf einem schönen Wölklein zu sitzen und meiner Neugierde zu frönen. Und ja, ich möchte dann nochmals als neugieriger Mensch geboren werden.

Silvia Alessi, Frauenfeld



Josef Giger-Bütler «Stärker als der Schmerz»



Der Luzerner Psychotherapeut Josef Giger-Bütler ist auf die Therapie und Heilung von Depressionen spezialisiert. Zudem ist er Autor zahlreicher Bücher und setzt sich unter anderem im 2018 publizierten Titel «Wenn Menschen sterben wollen» für das Recht auf ein selbstbestimmtes Lebensende ein.

In seinem neusten Werk widmet er sich dem Thema chronische Schmerzen, die dazu führen, dass Lebensfreude und Kraft verloren gehen. Um Betroffenen und Angehörigen ein besseres Verständnis zu ermöglichen, beschreibt Giger-Bütler zu Beginn, mit welchen Schwierigkeiten ein Mensch mit chronischen Schmerzen tagtäglich zu kämpfen hat. Danach zeigt er auf, wie sich eine persönliche Strategie finden lässt, um die Schmerzspirale zu durchbrechen und den Fokus wie-

der auf sich selbst zu lenken. Dabei geht es nicht darum, die Schmerzen völlig verschwinden zu lassen, sondern um einen anderen und besseren Umgang mit ihnen: «Es gilt, die eigene Würde über die lähmende Wirkung der Schmerzen zurückzugewinnen, das Leben in die eigenen Hände zu nehmen und es nicht dem Schmerz zu überlassen.»

Der Autor, der Ohnmacht und Ausgeliefertsein aufgrund permanenter Schmerzen am eigenen Leib erfahren musste, bietet mit diesem einfühlsamen Buch grossen Rückhalt für Betroffene. *MD*

EXIT-Prädikat: **stützend**

Josef Giger-Bütler

«**Stärker als der Schmerz**»

Verlag: Patmos, 2021

Taschenbuch: 156 Seiten

ca. CHF 20 | ISBN: 978-3-8436-1179-4

Irvin D. Yalom, Marilyn Yalom «Unzertrennlich»



Nachdem sie die Diagnose «terminale Krebserkrankung» erhalten hat, wünscht sich die Literaturwissenschaftlerin und Autorin Marilyn Yalom noch gemeinsam mit ihrem Mann Irvin, Psychotherapeut und Autor, ein Buch zu schreiben. So setzen sich die beiden renommierten Wissenschaftler, die ein ganzes Leben miteinander verbracht haben,

in wechselnden Kapiteln mit der Realität von Marilyn's Krebsdiagnose im Endstadium auseinander. Mit grosser Offenheit gehen sie universellen Fragen zu Intimität, Liebe und Trauer nach und geben Einblick in die Bewältigung ihrer ganz persönlichen Herausforderungen: Marilyn, wie

sie versucht, einen guten Tod zu sterben und Irvin, wie er ohne sie weiterleben soll.

Marilyn beendet ihr Leben schliesslich mit einem, in Kalifornien erlaubten, medizinisch assistierten Suizid. Die letzten Kapitel muss Irvin alleine zu Ende bringen.

Wie das Ehepaar seinen Weg geht und beschreibt, ist einzigartig und spornt an, selbst möglichst sinnvoll zu leben. *MD*

EXIT-Prädikat: **warmherzig**

Irvin D. Yalom, Marilyn Yalom

«**Unzertrennlich**»

Verlag: BTB, 2021

Gebunden: 320 Seiten

ca. CHF 25 | ISBN: 978-3-442-75921-7

Diana Kinnert «Die neue Einsamkeit»



In unserer Gesellschaft greift die Einsamkeit um sich. Die soziale Isolation durch Globalisierung und Digitalisierung, die bereits vor der Corona-Pandemie da war, hat sich durch diese verstärkt. Hinzu kommt laut der deutschen Politikerin Diana Kinnert ein stetiger Drang nach Optimierung und Flexibilität, was die menschlichen Beziehungen grund-

legend verändert. Umfragen zeigen auch in der Schweiz, dass sich jede dritte Person manchmal oder oft allein fühlt. Wie sollen wir als Gesellschaft damit umgehen? Kinnert beschäftigt sich bereits seit Jahren mit der Problematik

der kollektiven Einsamkeit, die bisher erst wenig erforscht wurde. Ihrer Meinung nach ist das Bedürfnis nach Nähe systemrelevant. Mit ihren Ideen für ein neues Miteinander gibt sie eine Fülle an Denkanstössen, wie Alt und Jung ein neues gesellschaftliches Miteinander gestalten können. Funktionieren kann es jedoch nur, wenn alle daran mitwirken. *MD*

EXIT-Prädikat: **beachtenswert**

Diana Kinnert

«**Die neue Einsamkeit**»

Verlag: Hoffmann und Campe, 2021

Gebunden: 448 Seiten

ca. CHF 25 | ISBN: 978-3455011074

«Ich bin EXIT-Mitglied weil ...»

*Jacqueline Calluna Schaller:
Mit 25 wurde ihr eine
verbleibende Lebenszeit
von 5 Jahren vorausgesagt,
heute ist sie 60.*

Im Alter von 25 Jahren wurde mir, aufgrund verschiedener Erkrankungen und nachdem ich regelmässig falsch behandelt wurde, vom Arzt eine Lebenserwartung von 30 Jahren prophezeit.

Ich hatte zwei kleine Kinder im Alter von drei und fünf Jahren und war völlig überfordert mit der Situation. EXIT war noch in den Kinderschuhen und ich dankbar, dass es diesen Verein gab. Ich war mir sicher: EXIT würde mir und meiner Familie helfen, wenn alles zusammenbricht und nur noch Überforderung und Elend, ich wage gar zu sagen «ein Dahinsiechen» zu erwarten wäre. Ich wurde Mitglied und mein 30. Geburtstag zog über die Lande. Es gab viele Diskussionen in den Medien darüber, wie unerhört es sei, dass eine Organisation wie EXIT ihre Dienste anbieten dürfe. Auch ich habe mich den Diskussionen gestellt und entschied mit ungefähr 35 Jahren, als Mitglied wieder auszusteigen. Ich war lebensfähig und glaubte trotz vielen Operationen und Schmerzen, dass ich EXIT nicht brauche. Heute bin ich 60 Jahre alt und ich lebe immer noch.

Die Tatsache, dass EXIT mit der Zeit immer mehr Zuspruch erhielt und ich eigentlich voll und ganz hinter dieser erlösenden Möglichkeit am Lebensende stand, ermunterte mich, erneut eine Mitgliedschaft zu beantragen. Denn niemand weiss, was uns das Leben noch bieten wird.

Sich im Leben bereits verantwortungsvoll über das Leben und den Abschied davon Gedanken zu



machen, ist ein wichtiger Bestandteil der Sterbevorsorge. Und das gilt nicht nur für das Testament, die Organspende oder dergleichen. Über all die Jahre war der vermeintliche Tod ein durchgehendes Thema in meinem Leben. Ich erforschte den Sterbeprozess, ich liess mich in Palliative Care Passage ausbilden, schulte mich in Rückführungstechniken, durfte Einblick in vergangene Leben nehmen und erkannte dabei, dass der Tod lediglich das Ablegen des physischen Körpers ist. Ich war und bin mir stetig sicherer, dass wir von diesem Leben in ein neues Leben schreiten. Besonders hat mich der Einblick in eines meiner vergangenen Leben beeindruckt, in welchem bereits ein selbstbestimmter Tod zum Ende des irdischen Lebens führte. Und es war «gut» so! Als Ausbilderin in den vier Elementen, welche den Jahreskreis, also das Leben auf natürliche Weise unterstützen und den Kreislauf von Säen, Wachsen, Ernten und Ruhen beinhalten, wurde mir immer klarer, dass dieser Kreislauf auch für den Sterbeprozess gilt, einfach in entgegengesetzter Richtung. Das

Rad dreht rückwärts, wieder zurück zum Ursprung. Was kommt, das geht auch wieder. Und wir dürfen getrost diesem Rhythmus folgen, ihn verstehen und vertrauensvoll annehmen. Mein Buch «Memento Mori», welches ich über diesen Prozess geschrieben habe, schildert diesen Kreislauf, der sich mit dem vorhergehenden Leben in der sich abbauenden Hülle als physischer Körper befasst. In unseren Lebensrollen

als Täter, Opfer und Helfer tragen wir gegenseitig dazu bei, Emotionen zu erfahren. Beim Abschied eines geliebten Menschen durchleben wir Stadien der Liebe, Trauer, Verzweiflung und mehr und können uns gegenseitig helfen, unsere Lebenspläne zu erfüllen.

Ich bin davon überzeugt, dass niemand diese bunte und spannende Welt ohne tiefgehende Verzweiflung, Aussichtslosigkeit oder unheilbares Leid verlassen möchte. Mir wäre es ein Greuel, mich nur noch lebensverlängernden Massnahmen hingeben zu müssen, die mir oder den Angehörigen keine wertvolle Erfahrung mehr bieten können. Wenn ich daher nach tiefer Reflexion keine Möglichkeit mehr sehe, für mich oder andere eine erfüllende Rolle einzunehmen, erachte ich den selbstbestimmten Tod mit EXIT als Geschenk. Selbstbestimmt leben und sterben erfordert Selbstverantwortung und Verantwortung gegenüber den Mitmenschen.

[Soll auch Ihr Porträt hier stehen?](#)
[Melden Sie sich bei info@exit.ch](mailto:info@exit.ch)

Adressen

**Mitglieder mögen sich mit
sämtlichen Anliegen zuerst an
die Geschäftsstelle wenden:**

EXIT

Postfach
8032 Zürich
Tel. 043 343 38 38 | Fax 043 343 38 39
Montag–Freitag 9–12 Uhr | 14–16 Uhr
Mittwoch 9–12 Uhr
info@exit.ch
www.exit.ch

Besuche nur auf Anmeldung

Geschäftsführung

Bernhard Sutter
bernhard.sutter@exit.ch

Leitung Freitodbegleitung

Ornella Ferro
ornella.ferro@exit.ch

Stv. Leiter Freitodbegleitung

Paul-David Borter
paul.borter@exit.ch

Büro Bern

EXIT
Mittelstrasse 56, 3012 Bern
Tel. 043 343 38 38
bern@exit.ch
Besuche nur auf Anmeldung

Büro Basel

EXIT
Hauptstrasse 24, 4102 Binningen
Tel. 043 343 38 38
Montag 9–16 Uhr
basel@exit.ch
Besuche nur auf Anmeldung

Büro Tessin

Ernesto Streit
Via Sottomontagna 20b, 6512 Giubiasco
Tel. 091 930 02 22
ticino@exit.ch
Si riceve solo su appuntamento

Vorstand

Präsidentin

Marion Schafroth
marion.schafroth@exit.ch

Kommunikation

Jürg Wiler
juerg.wiler@exit.ch

Finanzen

Andreas Russi
andreas.russi@exit.ch

Rechtsfragen

Katharina Anderegg
katharina.anderegg@exit.ch

Freitodbegleitung

Andreas Stahel
andreas.stahel@exit.ch

Anfragen von Mitgliedern

**betreffend Freitodbegleitung sind
ausschliesslich an die Geschäfts-
stelle zu richten (Tel. 043 343 38 38).
Melden Sie sich unbedingt früh-
zeitig, falls Sie sich bei schwerer
Krankheit die Option einer Freitod-
begleitung eröffnen möchten,
denn oftmals bedeutet dies eine
mehrwöchige Vorbereitung.**

PALLIACURA

palliadura – eine Stiftung von EXIT
info@palliadura.ch

Kommissionen

Patronatskomitee

Sibylle Berg
Sabine Boss
Sky du Mont
Anita Fetz
Toni Frisch
Christian Jott Jenny
Marianne Kleiner
Rolf Lyssy
Susanna Peter
Rosmarie Quadranti
Dori Schauer-Born
Katharina Spillmann
Kurt R. Spillmann
Jacob Stichelberger
Beatrice Tschanz
Jo Vonlanthen

Ethikkommission

Peter Schaber (Präsident)
Viviana Abati
Georg Bosshard
Imke Knafla
Marion Schafroth
Jean-Daniel Strub

Geschäftsprüfungskommission

Patrick Middendorf (Präsident)
Hugo Stamm
Christa Stamm-Pfister

Redaktionskommission

Jürg Wiler (Leitung)
Claudia Borter
Muriel Düby
Nadia Fernández Müller
Marion Schafroth

Impressum

INFO

Auflage: 109500 Exemplare
Erscheint vier Mal pro Jahr

Herausgeberin

EXIT
Postfach
8032 Zürich

Verantwortlich

Muriel Düby
Marion Schafroth
Jürg Wiler

Mitarbeitende dieser Ausgabe

Katharina Anderegg
Muriel Düby
Peter Kaufmann
Patrick Middendorf
Nadia Fernández Müller
Andreas Russi
Marion Schafroth
Andreas Stahel
Bernhard Sutter
Jürg Wiler

Korrektorat

Jean-Claude Düby

Bildthema

Yves Müller
www.visiuns.com

Gestaltung

Atelier Bläuer
Typografie und Gestaltung
Zinggstrasse 16
3007 Bern
www.atelierblaeuer.ch

Druckerei

Schellenberg Druck AG
Schützenhausstrasse 5
8330 Pfäffikon ZH
www.schellenberggruppe.ch

**Mitglieder mögen sich mit sämtlichen Anliegen
zuerst an die Geschäftsstelle wenden:**

exit

Selbstbestimmt bis ans Lebensende.

Postfach, 8032 Zürich
Telefon 043 343 38 38
info@exit.ch
www.exit.ch

Besuche nur auf Anmeldung.